

# Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.  
Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 52. No. 23.

Milwaukee, Wis., 1. Dezember 1917.

Lauf. No. 1268.

## Tochter Zion freue dich!

Sach. 9, 9. Matth. 21, 5.

1. Freue, freue dich und singe,  
Tochter Zion, rühme laut,  
Denn der Schöpfer aller Dinge  
Hat sich selbst mit dir vertraut;  
Er der König aller Welt  
Hat voll Huld sich eingestellt;  
Freundlich kommt Er dir entgegen,  
Dir zu bringen Heil und Segen!
2. Er kommt zu dir, ein Gerechter,  
Der allein dir helfen kann,  
Der die sündigen Geschlechter  
Freundlich leitet himmelan.  
Er, von aller Sünde rein,  
Kann die Sünder ganz befrei'n,  
Völlig das Gesetz erfüllen  
Und den Zorn des Richters stillen.
3. Sieh Er kommt zu dir sanftmütig,  
Reitend auf der Eselin,  
Und Sein Auge blickt so gütig  
Auf dich, Friedenstochter, hin.  
Nicht in Pracht und Herrlichkeit,  
Dir zu dienen nur bereit,  
Will der König dir sich zeigen  
Und sich huldvoll zu dir neigen.
4. Rühme laut mit großem Schalle,  
Tochter Zion, freue dich!  
O dein Jubellied es schalle  
Ihm entgegen mächtiglich!  
Sieh dein König kommt zu dir!  
Solltest du nicht mit Begier  
Ihm die Stätte zubereiten,  
Wonnig Ihm entgegenschreiten?!
5. Tritt heraus und werde munter,  
Bring Ihm deinen Friedensgruß!  
Breit Ihm all dein Denken unter,  
Leg Ihm, was du hast, zu Fuß!  
Komm im rechten Glaubenssinn!  
Reich Ihm Friedenszweige hin!  
Sei bereit, Ihm zuzusingen:  
Hilf, o Herr! laß wohl gelingen!

6. Hosianna! Hosianna  
Dem verheiß'nen Davidssohn!  
Er kommt als das rechte Manna  
Von des Allerhöchsten Thron.  
Lob und Preis Ihm nah und fern,  
Den wir ehren als den Herrn!  
Sein gewaltig Reich bestehel!  
Hosianna in der Höhe! —

Friedrich Wehermüller.

## Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.

Die Adventsbotschaft lautet: Siehe, dein König kommt zu dir. Jesus kommt zu uns im Wort und Sakrament. Er ist im alten Kirchenjahr zu uns gekommen. Wir haben sein Wort hören und die Sakramente gebrauchen dürfen. Durch seine Menschwerdung hat er uns das Heil bereitet. Er kommt im Wort und Sakrament, uns seines Heils teilhaftig zu machen. Er spricht: Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Tür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Off. Joh. 3, 20. Er klopft an unsers Herzens Tür, indem er seine Stimme hören läßt. Wie einst, so predigt er auch heute noch durch seine Boten das Evangelium vom Reich Gottes und spricht: Tut Buße und glaubet an das Evangelium. Mark. 1, 14. 15. Nach seiner Auferstehung sprach er zu seinen Jüngern: Also ist's geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem. Luk. 24, 46. 47. Buße und Vergebung der Sünden läßt er predigen, damit die Erlösten zur Buße kommen und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Nur wer Buße tut und an das Evangelium glaubt, wird Christi und seines Heils teilhaftig.

Tut Buße, nehmt zu Herzen, was Gottes Gesetz so deutlich offenbart, und euer Gewissen bestätigt, daß ihr von Geburt Sünder seid und eure Natur verderbt ist, und daß ihr infolge dieses angeborenen Verderbens von Jugend auf alle Gebote Gottes mannigfach in Gedanken, Worten und Werken übertreten und Gottes Zorn und Ungnade, den zeitlichen Tod und die ewige Verdammnis verdient habt. Er-

schreckt über eure Sünden! Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht vor ihm.

Glaubet an das Evangelium! Hört die frohe Botschaft, daß Gott sich der Sünder erbarmt und seinen Sohn gesandt hat zu ihrer Rettung, und daß dieser alle Gerechtigkeit für sie erfüllt, ihre Sünden getilgt, die Schuld bezahlt, die Strafe gebüßt, Gott versöhnt und allen Gnade, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben hat. Glaubt, daß ihr an ihm habt die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, und daß sein Blut euch rein macht von allen Sünden. Gott ist versöhnt durch Christum; lasset euch versöhnen mit Gott. 1. Kor. 5, 19. 20.

Wer die Stimme Jesu hört und ihm die Tür aufthut, das ist, wer dem Evangelio glaubt, Jesum als den einigen Heiland und Seligmacher erkennt, Gnade und Rettung bei ihm sucht, sich seines Verdienstes getröstet, und durch seine Gnade hofft, in Gottes Gericht zu bestehen und in den Himmel zu kommen, zu dem geht er ein und macht Wohnung in seinem Herzen. Ein solcher ist Christi und seines Heils teilhaftig geworden.

Wie tröstlich ist doch das. Um des Verdienstes Christi teilhaftig zu werden, wird kein schweres Werk von uns gefordert, keine Büßung unserer Sünden, kein Abmühen in Werken des Gesetzes, sondern nur, daß wir als arme Sünder, die den Sündenjammer fühlen, und sich in keinem Wege selbst helfen können, Jesu Stimme gerne hören, und ihn als unsern Heiland willkommen heißen, annehmen und genießen, was er uns erworben hat, bringt und schenkt. Er selbst tut ja die Herzenstür auf durch sein freundliches Ziehen, Locken und Verheißten. Welchem armen Sünder, der seinen verlorenen Zustand erkennt, sollte nicht das Herz aufgehen, wenn er ihn rufen hört: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28. Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretung um meinet willen, und gedente deiner Sünden nicht. Jes. 43, 24. 25. Es geht da wie bei der Lydia, welcher der Herr das Herz aufthut, als sie der Predigt von Christo zuhörte, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde. Sie wurde gläubig an den Herrn. Apostelgesch. 16, 14. 15.

So jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufthut, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten. Das ist ein köstliches Mahl. Jesus gibt ihm zu genießen den Trost der Vergebung der Sünden. Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Er läßt ihn kosten den Frieden mit Gott, den Frieden für seine Seele. Er gibt ihm eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens. Er schenkt ihm seine Gerechtigkeit, in der er in Gottes Gericht bestehen kann. Gottes Geist gibt Zeugnis seinem Geist, daß er ein Kind Gottes, ein Erbe Gottes und Miterbe Christi ist. Röm. 8, 16. 17.

Wie Jesus das Abendmahl mit dem Gläubigen hält, ihn erquickt und erfreut, so hält der Gläubige auch das Abendmahl mit Jesu, er eignet sich an, was Jesus ihm schenkt, freut sich seines Heilandes, ist ihm dankbar und folgt

ihm, daß Jesus auch Wohlgefallen an ihm hat. Selig sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind. Off. Joh. 19, 9.

Jesus wird auch im neuen Kirchenjahr im Wort und Sakrament zu uns kommen und zur Buße und Glauben rufen. Viele werden sich fern halten von seiner Gemeinde, sein Wort nicht hören und die Sakramente nicht gebrauchen. Sie werden sein Kommen in ihre Herzen durch Unglauben verhindern und sich von der Seligkeit, die er auch ihnen erworben hat, ausschließen. Und wenn Gott sie vor sich fordert, können sie nicht bestehen. Am großen Gerichtstage müssen sie hören: Gehet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Und sie werden in die ewige Pein gehen, wo der Wurm, der sie nagt, nicht stirbt, und das Feuer, das sie brennt, nicht verlöscht. Gott bewahre uns vor solchem Los!

Wir wollen uns darum zu dem Hausen derer halten, die Jesu begegnen, sein Wort fleißig hören und die Sakramente gebrauchen, und uns zur Buße und zum Glauben rufen lassen. Wir wollen auch unsere Kinder zu Jesu führen, indem wir sie nicht bloß taufen, sondern auch in der Lehre Jesu unterrichten lassen, daß sie ihn als ihren Heiland erkennen, ihn lieben und ihm folgen. Wir wollen im neuen Kirchenjahr mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden durch treuen Gebrauch der Mittel, die Gott zu unserer Seligkeit verordnet hat. Wir wollen wachen und beten, daß wir würdig werden mögen, zu stehen vor des Menschen Sohn.

Laßt uns recht zu Herzen nehmen das Wort Jesu: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 27. 28. Selig ist, wer durch Glauben an das Evangelium ein Schäflein Jesu geworden ist, seine Stimme hört und ihm folgt. Er hat das ewige Leben. Und wenn er auch vom Tode hingerafft wird, wird er doch nimmermehr umkommen. In allen Anfechtungen wird Jesus ihn festhalten bis ans Ende, daß er unsträflich ist auf seinen Tag. 1. Kor. 1, 8.

A. J. C.

## Wittenberg.

Erzählung aus den großen Tagen der Reformation.

Von D. Sagedorn.

(Fortsetzung.)

### 21. Die Verräterin.

Luther war in guter Stimmung.

Die Auslegung des Judasbriefes war vollendet, an der er mit derselben Liebe und Sorgfalt gearbeitet hatte wie an seinen größeren Werken. Jetzt war er gerade bei einer Beschäftigung, die ihm zugleich Arbeit und Erholung war: er dichtete ein Lied.

Nichts machte ihm mehr Freude als diese Beschäftigung, und die unsterblichen Erzeugnisse dieser seiner Ruhe-

stunden sind in ihrer Art so groß und herrlich wie irgend eine seiner Streit- und Lehrschriften, die aus gewaltigem Geistesringen und schwerer Seelenarbeit hervorgingen. Einen Gemeindegesang zu schaffen, durch den das Volk in seiner eigenen Sprache das, was die großen Wahrheiten des Evangeliums im Herzen bewirkten, zum Ausdruck bringen konnte, war längst Luthers Gedanke gewesen, aber er hatte bisher das Dichten seinen Freunden überlassen. Erst als er sah, daß es damit nicht so recht etwas wurde, fing er selber an, in die Saite zu greifen. Bald erklang in ganz Deutschland ein Lutherlied nach dem anderen; und es gibt bis auf den heutigen Tag kein nennenswerthes kirchliches Gesangbuch, in welchem nicht diese Lieder die köstlichsten Perlen sind.

Es war spät am Nachmittag. Luther saß in seiner Zelle im Augustinerkloster, die Laute auf den Knien, den Blick auf das offene Fenster erhoben, durch welches Frühlingluft und Vogelgesang zu ihm hereindrang. Seine Finger glitten leise über die Saiten, sein Geist sang; und bald erklangen zum erstenmal die ersten Zeilen des Liedes, in welchem seither unzählige gläubige Seelen den Inhalt ihres Glaubens ausgesprochen und immer wieder neu gefunden haben:

„Nun freut euch, lieben Christen g'mein,  
Und laßt uns fröhlich springen.“

Wer wollte es dem großen Manne verdenken, daß er mit leisem Unmut die Laute fortstellte, als er durch ein Klopfen an der Thür gestört wurde?

Aber sein Gesicht hellte sich beim Öffnen der Thür sofort auf.

Es war Katharina von Bora mit einer Fremden.

„Ehrwürdiger Herr Doktor,“ sagte Katharina, „ich bringe Euch hier Fräulein Tullia Orsini aus Rom. Sie weilt seit einigen Tagen in Wittenberg, hat Euch gestern predigen hören und wünscht mit Euch bekannt zu werden. Sie will mit Euch eine Sache besprechen, die mit dem Kloster zu Nimbschen zu tun hat, und da sie von mir als von einer der entflohenen Klosterfrauen hörte, kam sie zuerst zu mir, damit ich sie zu Euch brächte und ihr bei der Besprechung etwa nötigen Aufschluß über Nimbschen gäbe.“

„Schon wieder Nimbschen,“ lachte Luther, indem er den Besuchern freundlich Sitze anbot. „Ihr werdet berühmt, Fräulein Katharina. Vielleicht ist Fräulein Orsini vom Papst hergesandt worden, um mir den Befehl zu überbringen, daß ich die geraubten Schwestern wieder nach Nimbschen zurückschaffe.“

„Ich würde nicht das Herz haben, einen solchen Auftrag zu bestellen,“ sagte Tullia, „nachdem ich gesehen habe, wie gut Fräulein von Bora die Freiheit bekommt.“

Nachdem noch einige Scherzreden gewechselt worden waren, sagte Luther zu Tullia: „Es scheint mir fast unglaublich, daß Ihr erst seit kurzem in Deutschland weilt, denn ein solches Deutsch aus römischem Munde ist selten.“

„Ich hatte zu Rom einen ausgezeichneten Lehrer,“ entgegnete Tullia mit harmloser Miene. „Er hieß Gerhard Marchesi.“

Einen Augenblick zu spät kam es Luther und Katharina in den Sinn, daß es der Fremden gegenüber klug gewesen wäre, bei dem Namen Gerhards keine Überraschung zu zeigen.

„Daß Ihr ihn kennt, weiß ich, auch ohne daß Ihr es mir sagt,“ fuhr Tullia fort, „denn ich habe mich in diesen Tagen in Wittenberg ein wenig umgehört. Und nun bitte ich Euch, ehrwürdiger Herr Doktor, mich in Geduld anzuhören.“

Kurz, aber ehrlich und wahrheitsgetreu erzählte sie nun alles, was sich von Hildes Ankunft in Rom an bis zu diesem Tage zugetragen hatte. Die Hauptfachen wußte Katharina freilich schon aus Gerhards Munde, aber er hatte Tullias Namen in seiner Erzählung nicht genannt, und sowohl Luther als Katharina waren verwundert über die Offenheit, mit der sie den Entführungsplan Guido's und des Paters und ihre eigene Beteiligung an demselben vor ihnen enthüllte.

„Da habt Ihr meine Beichte, Herr Doktor,“ schloß sie, „wenn man es eine Beichte nennen kann, was ich bezweifle, denn bußfertig bin ich nicht — soviel ich von dem weiß, was man Buße nennt. Eure gestrige Predigt hat mich tief ergriffen, das leugne ich nicht, aber sie hat mich nicht bekehrt. Darum suche ich auch keine Absolution. Ihr sollt mir nur sagen, was ich in dieser Lage tun soll. Soll ich, meinen Bruder verraten, so lange ich noch irgendwie hoffen darf, daß Hilde sich bewegen lassen mag, sein Weib zu werden und ihn auf bessere Wege zu bringen? oder soll ich Gerhard verraten, der, wie ich wohl annehmen kann, sich endlich auch entschlossen hat, Hilde zu befreien, und der ja auch wohl das erste Anrecht dazu hat? Diese Frage läßt mir, seit ich in Wittenberg bin, keine Ruhe; und seit Eurer gestrigen Predigt habe ich mich entschlossen, Euch die Entscheidung anheim zu stellen.“

Luther besann sich nicht lange.

„Ihr tut wohl daran, Fräulein Orsini,“ sagte er, „daß Ihr diese Frage nicht nach eigenem Gutdünken entscheiden wollt, denn die schwesterliche Liebe täuscht sich leicht, wie die menschliche Liebe überhaupt. Aber Ihr traut mir zuviel zu, wenn Ihr diese Sache blindlings meinem Urteil anheim stellen wollt. Dazu bin ich nicht da.“

Tullia machte große Augen.

„Aber, Herr Doktor, das ist doch Euer Amt und Beruf, den Leuten zu sagen, was recht und unrecht ist. Was ist denn schließlich die Theologie anderes?“

„Die Theologie besteht, Gott sei Dank, in etwas Höherem,“ entgegnete Luther. „Nehmt mir's nicht übel, Fräulein, aber was Ihr da ausspricht, ist der alte heidnische und römische Aberglaube, daß gewisse Menschen kraft ihres Amtes, oder vermöge einer besonderen Salbung, oder auch wegen ihrer theologischen Kenntnisse dazu da seien, für ihre Mitmenschen das Denken und Entscheiden zu besorgen. So ist das Papsttum entstanden: es war nicht bloß die Anmaßung auf seiten des sogenannten geistlichen Standes, daß sie dem Volk befehlen wollten, was es glauben, tun und lassen solle, sondern es war auch der träge, bequeme,

abergläubische Sinn des Volkes, der sich je und je eine solche Menschenherrschaft gewünscht hat, die ihm das eigene Denken, Forschen und Entscheiden erspart."

"Ich glaube Euch einigermaßen zu verstehen," sagte Tullia nach einer Weile, "denn Eure Schriften sind mir nicht unbekannt. Ihr wollt sagen, die Theologie handelt von den höchsten göttlichen Geheimnissen, von Sachen des Glaubens, von den Werken Gottes, aber sie macht den Theologen nicht zu einem Richter, oder auch nur zu einem unfehlbaren Ratgeber in Sachen des menschlichen Lebens. Aber ich habe nun einmal das persönliche Vertrauen zu Euch als zu einem Manne von hohem geistlichen Verstande —"

"Darauf kommt es bei Eurer Frage nicht an," fiel Luther ein. "Es gibt nur eine Person in der Welt, die Eure Frage entscheiden kann, und ihr könnt Ihr die Entscheidung getrost überlassen."

"Wer könnte das sein?" fragte Tullia verwundert.

"Das ist die Gräfin Hilde," sagte Luther. "Ist Euch der Gedanke noch nicht gekommen? Wen sie heiraten will, ist schließlich doch ihre eigene Sache. Warum ihr also nicht von vornherein die Wahl lassen, ob sie sich lieber von Gerhard oder von Eurem Bruder retten lassen will?"

Tullia sann nach, und je mehr sie nachsann, desto mehr mußte sie sich wundern, daß sie nicht von selber auf den Gedanken gekommen war.

"Habe ich nicht recht?" fragte Luther nach einer Weile.

Tullia faßte ihren Entschluß.

"Herr Doktor," sagte sie, "Ihr habt nun doch das getan, was Ihr mir verweigertet: Ihr habt die Sache für mich entschieden. Ich werde tun, wie Ihr sagtet: nach Nimbschen gehen, Hilde die ganze Sache vorlegen und ihr die Wahl überlassen. Ich sage Euch herzlichen Dank für Euren guten Rat."

"Denselben Rat hätte Euch jeder vernünftige Gevatter Schneider oder Handschuhmacher gegeben," lachte Luther.

Durch diese Bemerkung nötigte Luther Tullia, noch um so länger sitzen zu bleiben, denn sie wollte doch diese weltberühmte Zelle nicht verlassen, ohne etwas gelernt zu haben, was sie nicht ebensowohl bei einem anderen Menschen hätte lernen können. Als sie schließlich ging, dankte sie Luther nochmals herzlich und sagte:

"Ich fürchte, ich bin noch weit vom Reiche Gottes entfernt, Herr Doktor. Morgen reite ich nach Nimbschen, aber einerlei wie die Sache dort verläuft, ich werde wieder kommen und weiter mit Euch verhandeln."

"So Gott will," sagte Luther. "Und ich glaube, er wird's wollen. Das Reich Gottes ist Euch vielleicht näher, als Ihr denkt."

Katharina nötigte Tullia, die Nacht bei ihr zu bleiben, und sie saßen beide noch spät in ernstem, vertraulichem Gespräch beieinander.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus unserer Zeit.

### Warum wirkt das Evangelium in vielen so gar keine Umkehr?

Die Jubiläumstage der Reformation liegen nun wieder hinter uns. Als vor 200 Jahren man das zweihundertjährige Jubiläum feierte, ließ ein deutscher Fürst, späteren Zeiten zu Nutz und Frommen, von den Gelehrten seines Landes alles sammeln, was irgendwie mit der damaligen Feier in Verbindung gestanden hatte: Festschriften, Festreden, Festgedichte und Gedichte, Berichte über den Verlauf verschiedener Feiern, Festmedaillen usw. Diese Sammlung ergab ein stattliches Werk. Würde man heute Ähnliches versuchen wollen, so möchte man wohl angeichts dessen, was unser Jubeljahr hervorgebracht hat, fragen: Woher nehmen wir Druckerschwärze, Papier, Einbände, Arbeitskräfte für so viele? Gewiß, es wäre ja schön und auch für zukünftige Zeiten von Wert, wenn die geistigen Erzeugnisse dieses Jubeljahres zu einer großen Sammlung vereint werden; aber viel wichtiger ist doch die Frage: Was hat dies alles gewirkt? Wieviel wahres inneres Verständnis, aufrichtige Bewunderung und herzliche Freude war vorhanden? Wieviel davon hat das Jubeljahr da erzeugt, wo es nicht vorhanden war? Gott alleine weiß das. Doch wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir sagen, daß es auch in unsern Jubeltagen so gewesen sein wird, wie es zu allen Zeiten war: „Dieses Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.“ Viel unwahres, nur wenig wahres Wesen, d. h. viel Loben, Ehren und Preisen mit dem Munde, aber das Herz ferne, ohne wirklich zu empfinden, daß der Herr Großes an uns getan hat.

Daß so viele Herzen dies nicht empfinden, ist ein klarer Beweis dafür, daß das Evangelium, die Gottesgabe der Reformation, ihnen nichts gegeben, in ihren Herzen keine Umkehr bewirkt hat; denn wenn diese durch das Evangelium bei ihnen wäre geschaffen worden, dann würden sie auch freudig erkennen, daß der Herr uns mit seinem Evangelium Großes gegeben hat. Wie ist denn diese Umkehr beschaffen? Sie besteht darin, daß der Mensch von ihm selber zu Gott gekehrt wird. Er, der von Natur sein Vertrauen auf sich selbst setzt und meint, seine Gerechtigkeit sei ohne Flecken und er werde mit derselben schon vor Gott bestehen können, oder wenn er auch vieler Sünden sich bewußt ist, doch glaubt und hofft, daß er mit seinem ersten Bestreben nach Besserung Gott versöhnen müsse und könne, wendet sich von ihm selber fort und klammert sich ganz und allein an das Erbarmen Gottes in Christo. Er, der von Natur nur ihm selber, d. h. seinem Fleische dienen wollte, läßt davon ab und will nun Gott dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Diese Umkehr will das Evangelium wirken; dazu hat Gott uns dasselbe gegeben. Zu dieser Umkehr kommt es bei vielen nicht, trotzdem das Evangelium reichlich an sie herantritt. Von den Propheten an bis auf den heutigen Tag ist es so gewesen. Freilich, das Evangelium kann nicht

unterdrückt werden. Je und je haben Menschen sich wider dasselbe aufgelehnt und wollten es austrotten, aber das Evangelium blieb; ja gerade dann, wenn es am meisten verfolgt wurde, breitete es sich am weitesten aus, wie ein Windstoß wohl den Samen zerstreut, aber wieder auch verbreitet. Selbst in den dunkelen Tagen vor Luther war das Evangelium nicht gänzlich verschwunden, sonst hätte Luther es ja nicht finden können. Aber dasselbe Evangelium, das Jahrtausende hindurch dem Wüten menschlichen Hasses siegreich widerstanden und das Feld behauptet hat, und unerschütterlich, wie ein Fels, inmitten der wütenden Anläufe seiner Feinde stand, dasselbe Evangelium, wie wenig, daß wir so sagen, überwindet es die Menschenherzen, und wie viele gehen ihm wieder verloren, die schon einmal gewonnen waren! Hier stellt sich uns scheinbar ein gewaltiger Widerspruch entgegen, unüberwindlicher Widerstand auf einer Seite, und auf der anderen Seite eine solche Schwäche. Und wenn wir nun hören, wie die Schrift selbst die herzensgewinnende Kraft des Evangeliums als eine Gotteskraft bezeichnet, wie Gott selbst will, daß allen Menschen durch diese Kraft soll geholfen werden und wie Gott sich aller erbarmen will, und wir sehen dazu den Gang des Evangeliums an, wie die Völker sich von demselben abwenden, dann wirkt dies auf uns geradezu erdrückend.

Daß der Teufel dies nicht unbenutzt läßt, um Christenherzen mit schweren Anfechtungen zu plagern, das ist gewiß. Und darum haben auch Christen oft Anfechtungen solcher Art: Ist das Wort angeichts dessen, was man nur zu oft im Leben an den Menschen wahrnimmt, wirklich, wie die Schrift von sich selbst bezeugt, das kräftige, lebendige Wort Gottes? Wie mancher Prediger, der jahrelang das Wort treu verkündigt hat und sieht, wie wenig es unter den Leuten fährt, ist schon von solchen Anfechtungen befallen worden! Wie schwer leiden wir Lehrer am Wort, zumal in den Großstädten, darunter, daß wir sehen müssen, wie im Konfirmandenunterricht selbst das ernsteste Wort die Kinder völlig kalt läßt, als wären ihre Herzen vom härtesten Gestein! Wie manche Eltern, die alles anwandten, um ihre Kinder recht im Worte zu festigen, und dann erleben mußten, wie diese zu ihrem eigenen Verderben geradezu veressen waren auf ihres Fleisches Lust in Unzucht und Völlerei, haben schon gedacht: Wozu hat es nun gedient, daß wir unsere Kinder zum Wort angehalten haben? Haben nicht viele Eltern, die ihre Kinder ohne Gottes Wort erzogen, weit mehr Freude an ihnen? Kann das Wort sein, was von demselben gesagt wird? Und wie manche Christen haben mit solchen Anfechtungen zu kämpfen, wenn sie unter denen, die vielleicht Sonntag für Sonntag in der Kirche sitzen, gar keine Umkehr zu Christo, sondern nur die Herrschaft des alten Fleisches finden in Hochmut, Selbstsucht, Eitelkeit, Genußsucht und Leichtfertigkeit, die sich über nichts mehr Gedanken macht und vor nichts mehr zurückschrickt!

Wenn solche Anfechtungen über uns kommen, woran sollen wir uns halten? Da gibt es nun mancherlei Gedanken und Erklärungen, die den uns so widerspruchsvoll erscheinenden Gang des Evangeliums in dieser Welt erklären

sollen, an denen unsere Seele aber keinen Halt finden kann, weil sie nicht aus der Wahrheit sind. So sagen etliche: In der Schrift findet sich neben einem wahren Gedanken viel Dichtung. Dichtung ist alles das, was vom Tode Christi als eines Opfertodes geredet ist. Das ist nur Dichtung, eine Ausschmückung und Erfindung der Apostel des Herrn; denn Christi Tod war als ein Opfer, Gott mit den Menschen zu versöhnen, gar nicht nötig, da Gott weder mit Zorn, noch mit Rache gegen die Menschen erfüllt ist. Gott ist die Liebe; in ihm ist keine Feindschaft. Welche Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsternis? Und das ist die große Wahrheit und Botschaft des Evangeliums an die Menschen: Gott ist die Liebe. Die Menschen wissen dies nicht; sie sind von Mißtrauen gegen Gott erfüllt, sie trauen ihm nicht, ohne Grund. Dieses Mißtrauen wider ihn will Gott beseitigen durch die Offenbarung seiner Liebe im Evangelium. So soll also das Evangelium nur dies, die Menschen von dem unbegründeten Mißtrauen, das sie wider Gott hegen, befreien, damit sie wieder Zutrauen zu Gott fassen. Und da sollte nun das Evangelium vergeblich sein?

Nein, Mißtrauen drückt; die Liebe macht froh und frei. Mit Freuden haben die Menschen diese Botschaft aufgenommen, wenn sie auch mit wenigen Ausnahmen sich wehren gegen alle unsicheren Gedanken von Sünde, Gericht, Verflöschung und Vergebung. Daß die Menschen sich wieder des Lebens freuen, ihre Augen leuchten und ihr Mund lacht, daß sie wieder glücklich Tag für Tag sitzen an der reichgedeckten Tafel ihres himmlischen Vaters, so ohne Furcht und Zittern vor ihm wandeln, zeigt ja gerade, wie das Evangelium sie erlöst und frei gemacht hat. Wer davon redet, daß das Evangelium so wenig Frucht schaffe unter den Menschen, der kommt darum in diese trübe Stimmung, weil er von dem Evangelium etwas erwartet, was dasselbe weder geben soll, noch kann. — Solche Worte sind ganz unnütz, denn sie haben vom Evangelium schlechthin keinen Begriff. Was sie für die Wirkung des Evangeliums halten, ist nur fleischlicher Sinn. Das ist die Botschaft des Evangeliums: Gottes Liebe steht darin, daß er durch den Tod seines Sohnes sich selber mit der Welt versöhnt und nun diese verfluchte Welt wieder annimmt.

Nun sagen andere: Es ist ja gar nicht Gottes Absicht, mit seinem Evangelium alle Herzen zu erreichen. Den größeren Teil der Menschen hat Gott von Anbeginn zur Verdammnis bestimmt und nur den kleineren Teil zum ewigen Leben erwählt. Für den größeren Teil, der nach Gottes Willen verloren gehen muß, ist selbstverständlich das Evangelium überhaupt nicht bestimmt, sondern nur für den kleineren Teil, der zum Leben verordnet ist. Denn welcher Widerspruch wäre das, wenn Gott denen, die er nach seinem unveränderlichen Willen verworfen hat, noch das Evangelium wollte predigen lassen! Somit kann man keine größere Wirkung vom Evangelium erwarten, als man in Wirklichkeit sieht. Man muß damit rechnen, daß das Evangelium an den meisten spurlos vorübergeht. — Auch diese Erklärung gibt uns keinen Halt; denn das ist nicht wahr, daß Gott von Anbeginn nach seinem bloßen Willen in einer

solchen Weise die Menschen voneinander geschieden hat. Es steht vielmehr geschrieben: „Gott will, daß alle Menschen geholfen werde.“ „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“

Endlich hört man noch sagen: Was will man denn viel vom Worte erwarten? Das Wort ist ein dunkler, toter Buchstabe und kann nichts ausrichten. — In solchen Reden können wir uns nicht halten, denn Christus spricht: Meine Worte sind Geist und Leben.

Doch, woran sollen wir uns denn halten? Wir müssen zuerst darauf achten, was das Evangelium ausrichten soll und sodann darauf, wann das Amt desselben beginnt. Was soll das Evangelium ausrichten? Es soll die Herzen zu Christo kehren, sie zu Christo, dem Sünderheilande, rufen, locken und führen. Welche Herzen? Die Schrift spricht: Die zerschlagenen, die kranken, die armen, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. An diesen Herzen beginnt das Amt des Evangeliums. Des Evangeliums Amt ist nicht, die Herzen zu zerschlagen, sie arm, klein, krank und elend zu machen, mit Angst und Schrecken zu erfüllen. Das ist des Gesetzes Amt; das ist Gottes Hammer, der Felsen zerschmeißt. Die Predigt des Gesetzes muß daher immer Hand in Hand gehen mit der Predigt des Evangeliums. So töricht es wäre, allein das Gesetz zu predigen und kein Evangelium, ebenso töricht, vergeblich und müßig ist es auch, nur Evangelium zu predigen und kein Gesetz. Beide gehören zusammen und müssen nebeneinander hergehen. Wo das Gesetz zerschlagen hat, da beginnt das Evangelium und heilt. Wo das Gesetz arm, klein und krank gemacht hat, da kommt das Evangelium und macht groß und reich, stillt die Tränen und macht den Mund lachen. Das Evangelium ist für die Geängsteten und in ihren Sünden Betrübteten; das Gesetz muß vorhergehen und die Herzen ängsten und zerschlagen. So ist das Evangelium in gewissem Sinne angewiesen auf das Amt des Gesetzes. Wo nun das Evangelium gepredigt wird und will nichts fruchten, rührt die Herzen nicht, da liegt der Grund darin, daß das Gesetz mit seinem Amte noch nicht zuende war. Die Herzen waren noch nicht durch das Gesetz geängstet und zerschlagen, darum konnte das Evangelium nicht trösten und heilen. Ist heute unsere Klage die, daß das Evangelium so wenig unter den Leuten fährt, so liegt das nicht am Evangelium, sondern am Gesetz. Genau so redet unser Vater Luther: „Es fragte einer über D. Luthers Tische, wie es doch zugeht, daß das Evangelium von der Vergebung der Sünde durch den Glauben an Christum von so wenig Leuten angenommen würde. Darauf antwortete D. Martinus und sprach: Dem Kranken ist der Arzt nütze und angenehm, die Gesunden achten sein nicht, wie man an dem kananäischen Weiblein wohl siehet, die fühlet ihre und der Tochter Not, darum lief sie Christo nach und wollte sich trauen nicht lassen abweisen, noch erschrecken. Also muß auch Moses vorhergehen und die Sünde lernen fühlen, auf daß die Gnade süß werde. Darum ist's verloren, wie freundlich und lieblich Christus fürgebildet wird, wo nicht zuvor der Mensch durch seine Selbsterkenntnis gedemüthigt und begierig wird nach Christo.“

Aber nun müssen wir fragen: Warum kommt es nicht durch das Gesetz dahin, daß die Herzen zerschlagen werden? Einmal wird das Gesetz viel zu wenig in rechter Schärfe gepredigt, zum Teil, weil nicht erkannt wird, daß Gesetz und Evangelium immer nebeneinander hergehen müssen, zum Teil aus Furcht. Das Gesetz dem hoffärtigen, selbstgerechten, dünkelfhaften und so leicht beleidigten Menschen predigen erfordert mehr Mut, als das Evangelium predigen. Darum tritt es vielfach sehr zaghaft und abgeschwächt hervor und verfehlt dann ganz seine Wirkung. Die Predigt des Gesetzes ergeht sich zumeist in Schilderungen gewisser Laster und in einer Beurteilung derselben; das Gesetz wird vielfach, nicht so getrieben, daß es dem Menschen die Bosheit, die Feindschaft, die unverbesserliche Verderbtheit und Verdammlichkeit seines Herzens, seines ganzen Lebens aufdeckt. Die Menschen hören nicht das Gesetz in der Weise, daß ihnen nur übrig bleibt zu sagen: Mit mir ist alles aus. Was hilft es, daß wir den Arzt anpreisen, solange das Volk noch glaubt, es sei gesund? Was hilft es, daß wir den Tisch decken, solange die Gäste satt sind? Was hilft es, daß wir mit Engelzungen reden, wenn die in Hoffart verhärteten Herzen, doch kein Ohr dafür haben? Die Welt braucht Gewitter, Sturm, Blitz und Donner. Wir müssen ihr den gerechten, heiligen und erzürnten Gott, vor dem unsere ganze Natur verwerflich und verdammlich ist, malen. Wir müssen zerschlagen. Daran fehlt es vielfach.

Aber damit ist doch nicht alles erklärt. Das Gesetz ist doch schon scharf gepredigt worden, und wird auch heute da und dort in rechter Schärfe gepredigt, aber es folgt keine Zerknirschung der Herzen, wenigstens lange nicht bei allen. Viele Herzen bleiben unberührt; sie hören eine solche Predigt und gehen doch nicht in sich. Das strafende Wort dringt bei ihnen nicht durch. Sie reden dann gar in einer Weise, als sei eine solche Predigt einmal so recht am Platze für diesen oder jenen gewesen; es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, daß sie selbst gerade die Leute sind. Wir sagen dann ganz richtig, daß die Herzen sich gegen das Wort verstocken. Daß Gott sie dann dafür richtet, ihnen Ohren gibt, die nicht hören, und Augen, die nicht sehen, ist ganz gewiß. Aber daß sie überhaupt der Predigt des Gesetzes widerstreben wollen und können, zeigt uns, daß die Wirksamkeit dieser Predigt keine unwiderstehliche ist. Sie ist wohl kräftig und durchdringend, aber wieder auch so, daß der Mensch sich wider dieselbe verschließen kann. Und daß sie von der Art ist, das liegt an der Gnade Gottes. Die Predigt des Gesetzes ist der Zuchtmeister auf Christum, nicht so, daß sie die Herzen mit Sehnsucht nach dem Heil in Christo erfüllt, sondern so, daß sie wohl nach einem Heil sich sehnen, aber keins kennen, und endlich verzweifeln müssen. Da aber sind sie gerade die Leute, an die nach Gottes Willen das Evangelium herantreten soll und will. Sie werden damit gewissermaßen in den Wirkungskreis des Evangeliums hineinberührt. Somit ist aber auch das Gesetz ein Werkzeug der Gnade Gottes. Oder ist es als Zuchtmeister auf Christum etwas anderes? Gott will damit erniedrigen, damit er erhöhen könne. Gottes Gnade bedient sich auch des Gesetzes zur Rettung der

Menschen. Und darum, weil auch die Predigt des Gesetzes in der Hand der Gnade liegt, so ist auch ihre Wirksamkeit keine unwiderstehliche, zwingende, noch gewaltsame, denn das würde der Gnade widersprechen. Gnade ist ein freies Geben; Geben aber ist nie mit Gewalt und Zwang verbunden, sondern läßt es frei, die Gabe zurückzuweisen. Wer zwingt einen Bettler, die Geldmünze anzunehmen? Wenn Gott mit unwiderstehlicher Gewalt die Menschen zu Christo treiben wollte, dann würde Gnade nicht mehr Gnade sein, sondern Allmacht; das zu Christo kommen wäre dann ein Naturgesetz, wie jede andere Ordnung, die Gottes Allmacht in ihrem Weltregiment verordnet hat, und nach welcher die Wirkung unbedingt auf die Ursache folgen muß. Dem Wesen der Gnade, Liebe, Erbarmen liegt jeder Zwang ferne. So muß auch die Predigt des Gesetzes, weil sie ein Werkzeug der Gnade ist, eine solche bleiben, die ohne jeden Zwang an den Menschen herantritt und ihm die Freiheit läßt, ihr zu widerstehen. Und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn viele von der Predigt des Gesetzes und darnach von der des Evangeliums unberührt bleiben. Die freilich, die davon unberührt bleiben, haben widerstrebt; und ihren Lohn finden sie darin, daß sie nun nicht zur Ruhe des Volkes Gottes kommen, d. h. nicht zu Christo eingehen, sondern dem Verderben verfallen.

W. S.

#### Das Gemeindeblatt im neuen Jahre.

Das Gemeindeblatt ist bisher zweimal im Monat erschienen, oder vierundzwanzigmal in den zwölf Monaten des Jahres. Es kam in der Regel einen Sonntag um den andern zur Verteilung. In der Regel, aber nicht immer; denn wir haben im Jahre nicht 48 sondern 52 Sonntage. Wie man alle vier Jahre zwischen dem 28. Februar und dem 1. März einen besonderen Tag, den Schalttag, einschaltet, so mußten wir bei der Herausgabe unseres Gemeindeblattes etwa jedes Vierteljahr eine besondere Woche einschalten, daß also zwischen der letzten Nummer des Blattes und der neu herauszugehenden nicht zwei sondern drei Wochen lagen. Das brachte allerlei Unannehmlichkeiten mit sich.

Diesem Übelstand wird durch den Beschluß der Allgemeinen Synode ein für allemal abgeholfen; denn das Blatt soll im neuen Jahre nicht zweimal monatlich, sondern **zweiwöchentlich** erscheinen, nicht 24 mal wie bisher, sondern 26 mal im Jahr. Dasselbe gilt auch vom Northwestern Lutheran. Zählen wir die 26 Nummern des Gemeindeblattes und die des Northwestern Lutheran zusammen, so erhalten wir 52 Nummern, oder **eine Nummer für jeden Sonntag im Jahre.**

Die 52 Sonntage im Jahre werden, wie wohl allgemein bekannt, im Kalender mit den Zahlen von eins bis zweiundfünfzig bezeichnet. Wenn wir uns daraufhin einmal den Kalender ansehen, so ist es höchst einfach festzustellen, an welchem Sonntage im kommenden Jahre das Gemeindeblatt zur Verteilung kommt und an welchem Sonntage man den Northwestern Lutheran zu erwarten hat. Am **ersten** Sonntage im Jahre 1918, der auf den 6. Ja-

nuar fällt, erscheint das Gemeindeblatt, am **zweiten** Sonntage, 13. Januar, der Northwestern Lutheran. Am **dritten** Sonntage, 20. Januar, ist das Gemeindeblatt wieder da, und am **vierten** Sonntage, 27. Januar, der Northwestern Lutheran. Am **fünften** Sonntage, 3. Februar, das Gemeindeblatt usw. Also, an jedem Sonntage, der im Kalender mit einer ungeraden Zahl bezeichnet ist, erscheint das Gemeindeblatt, und an jedem Sonntage mit der geraden Zahl der Northwestern Lutheran.

Natürlich wird diese Änderung für unser Publishing House eine bedeutende Mehrausgabe mit sich bringen. Papier, Arbeitslohn und Druckerschwärze sind bedeutend im Preise gestiegen und mögen noch mehr steigen. Der Subskriptionspreis für Gemeindeblatt und Northwestern Lutheran dagegen ist **nicht** erhöht worden. Sollte uns das nicht antreiben, aufs neue uns anspornen, unseren Blättern neue Leser zuzuführen, damit die Buchhandlung, unsere Synode und letzten Endes die Arbeit im Reiche Gottes dadurch nicht zu kurz kommen!? Unsere Blätter stehen im Dienst des Evangeliums, werden um des Evangeliums willen herausgegeben.

O, daß wir dem Evangelium gegenüber in unseren Blättern die rechte Stellung einnehmen möchten! O, daß zwischen dem Erkennen dessen, was wir **tun**, sollen und der Ausführung des Werkes nicht eine solange Spanne Zeit läge! Wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.

S. B.

## Schulen und Anstalten.

über unser College in Watertown.

III.

Die Ordnung in unserer Anstalt ist streng geregelt. Um sechs Uhr morgens wird aufgestanden. Die Tutoren sehen zu, daß das pünktlich geschieht. Darauf folgt das Ankleiden und Waschen in hellen und bequemen Waschzimmern, die jeden Tag gründlich gereinigt werden. Um halb sieben Uhr gibt es Frühstück im geräumigen Eßsaale, wobei die drei Tutoren die Aufsicht führen. Dann geht es hinüber in den Andachtsaal, wo eine kurze Morgenandacht in deutscher Sprache stattfindet. Der Choralgesang der Schüler mit Orgelbegleitung ist frisch und lebendig, und durch das regelmäßige Singen unserer besten Kirchenlieder lernen die jungen Leute im Laufe der Jahre eine ganze Reihe Kernlieder auswendig, so daß diese zu einem festen unverlierbaren Eigentume werden. Nach der Andacht werden die Zimmer in Ordnung gebracht und noch etwa die Aufgaben für die Lehrstunden angesehen, bis um halb acht die große Glocke läutet und so das Zeichen zum Schulanfang gibt.

Nun versammelt sich die ganze Schülerschaft mit den Lehrern, die die erste Unterrichtsstunde zu geben haben, in den betreffenden Sälen, die Collegeklassen in der Aula im Lehrgebäude, die Klassen der Vorschule in dem Andachts-saale im Wohngebäude. Dazu stellen sich auch die Schüler

aus der Stadt, etwa fünfzig an der Zahl, ein. Man hält dann wieder eine kurze Andacht mit Gesang, Schriftabschnitt und Gebet in englischer Sprache. Hierauf beginnen die Unterrichtsstunden von je fünfzig Minuten. Für das Verlassen der Lehrzimmer und den Gang in das nächste Schulzimmer werden am Schluß jeder Stunde fünf Minuten Zeit gewährt, dann aber müssen alle Schüler auf ihrem Platze sein. Um zehn Uhr fünfundzwanzig Minuten gibt es eine Pause von fünfzehn Minuten, worauf der Unterricht wieder beginnt bis zwölf einhalb Uhr.

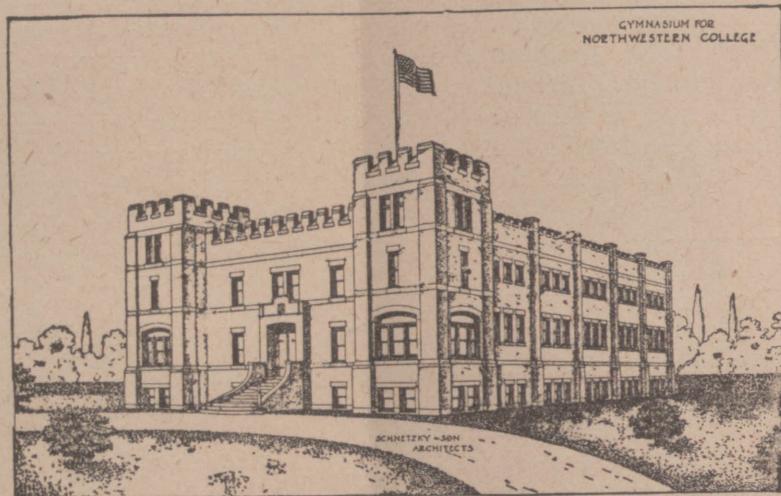
Dann kommt das Mittagessen bis etwa ein Uhr. Um ein Uhr fünfundvierzig Minuten fängt die Arbeitszeit an bis drei Uhr fünfundvierzig Minuten. Doch in diese Zeit fallen auch die Konsultations- und Nachhilfestunden, die die einzelnen Lehrer schwächeren Schülern geben. Jeder Schüler kann seinen Lehrer treffen und ihm seine Bedürfnisse mit-

hat uns neulich ein früherer Schüler der Anstalt, dessen Name nicht genannt werden soll, der gerade zum Besuch hier war, die Summe von fünfhundert Dollars für Turngeräte gestiftet, was uns sehr zu statten kommt.

Am Mittwoch und Sonnabend aber ist frei von ein bis sechs Uhr, sodaß die Schüler reichlich freie Zeit zu körperlichen Übungen, zum Spiel und auch zu größeren Spaziergängen haben.

Nach dem Abendessen um sechs ist Freizeit bis sieben Uhr. Dann wird wieder eine kurze Andacht gehalten, worauf dann die Studierzeit folgt, für die jüngeren Schüler bis neun Uhr, für die älteren bis zehn einhalb Uhr. Nach Schluß ihrer Studierzeit gehen die Schüler zu Bett.

Diese Regelmäßigkeit des Lebens, sowie die einfache, aber nahrhafte Beköstigung und die gesunde körperliche Bewegung sind Ursachen davon, daß unsere Jungen körper-



Turnhalle des Northwestern College in Watertown, Wis.

teilen. Jeder Lehrer nimmt sich der Schüler an und sucht sie zu fördern. Schüler, die ihre Arbeit nicht ordentlich machen, müssen zur Konsultationsstunde kommen. So wollen wir die Schüler an gründliches und fleißiges Arbeiten gewöhnen, was höchst nötig ist, denn viele, ja die meisten Schüler, wenn sie eintreten, wissen gar nicht, wie man lernt, und sind nicht gewöhnt an gründliche Arbeit. Deshalb erscheint ihnen alles schwer, wiewohl die Anforderungen sehr mäßig sind. Aber was gelernt wird, muß ordentlich gelernt werden. Dies ist nun eine ganze Hauptaufgabe, die Schüler zur Aufmerksamkeit, zum Fleiß und zur Sorgfalt im Arbeiten zu erziehen, und dazu gehört ein besonderes Maß von geistiger Anstrengung und Geduld seitens der Lehrer. Und doch muß diese Arbeit geschehen, wenn die Anstalt wirklich leisten soll, was sie kann und muß.

Von dreiviertel vier bis sechs Uhr ist Freizeit, die die Schüler meist zu körperlichen Übungen benützen. Bei gutem Wetter spielen sie im Freien, bei schlechtem Wetter üben sie in dem großen Gymnasium, wo auch der Turnunterricht gegeben wird. Auch gehen die Schüler viel spazieren und baden in dem städtischen Schwimmbade. Für das Gymnasium

lich prächtig gedeihen und so den Grund legen zu einer tüchtigen Arbeitskraft. Und doch werden manche leicht und wiederholt krank. Es sind zwar keine gefährlichen Krankheiten, aber manche Jungen werden von Kopfschmerz geplagt, das sie eigentlich gar nicht kennen sollten; oder sie haben sich den Magen verdorben, was auch nicht geschehen sollte. Das kommt aber davon, daß sie manchmal sehr zimperlich sind und sich wie verzogene Mutterkinder benehmen. Dies sollte aber überwunden werden, und wir versuchen unser Bestes, dies Ziel durch geeignete Rat schläge und erzieherische Einwirkung zu erreichen.

Hier möchten wir nun auf einen besondern Punkt aufmerksam machen. Wir sehen oft, daß einzelne Schüler sich Bier und Kuchen kaufen, um in der Zwischenzeit etwas zu essen. Das ist weder gesund noch nötig und kostet viel Geld, wenn es oft geschieht. Niemand hat etwas dagegen, wenn sich die Schüler gelegentlich Obst kaufen. Das befriedigt auch den Appetit und ist gesund. Aber das regelmäßige Essen zwischen den Mahlzeiten sollte abgewöhnt werden, es macht die Schüler unlustig zur Arbeit. Ein voller Bauch studiert nicht gern.

Sind aber die Schüler einmal wirklich krank, so wird auf das beste und gewissenhafteste für sie gesorgt. Und wir haben in der Behandlung Kranker einige Erfahrung, so daß sie auch vor späteren nachteiligen Folgen nach Möglichkeit behütet werden.

So verläuft das Leben unserer Schüler recht regelmäßig, und doch fehlt es nicht an Abwechslung und Erholung. Ja auch für Unterhaltung ist reichlich gesorgt. Da wird Instrumentalmusik und Gesang getrieben, da steht ihnen das Lesezimmer offen mit guten Zeitschriften und Nachschlagebüchern, da können sie aus der Bibliothek gute Bücher entleihen und sich durch Lesen unterhalten und zugleich weiter bilden; selbst ein Rauchzimmer steht den ältern Schülern, die über achtzehn Jahre alt sind, zur Verfügung. Auch die literarischen Vereine bieten im Winter manche Anregung.

Alle diese Dinge fordern aber, wenn sie erzieherlich wirken sollen, eine fortgesetzte anstrengende Tätigkeit unserer Lehrer. Manche Leute, auch frühere Schüler der Anstalt, stellen sich die Sache so vor, als hätten unsere Professoren eigentlich gar nicht so viel zu tun. Denken das doch auch manche Gemeindeglieder von den Pastoren. Sie meinen, das Predigen habe ja der Herr Pfarrer auf dem Seminar gelernt, und nun brauche er nur Sonntags ein- oder zweimal zu predigen, und in der Woche ein paar Stunden Konfirmandenunterricht zu halten und einige Besuche bei Kranken zu machen. Das sei doch alles nicht schwer. Wie verkehrt das aber ist, weiß jeder treue Pastor.

Bei den Professoren aber ist es noch schwerer. Sie müssen sich, wenn sie berufen werden, erst in ihr Fach oder, da wir nicht genug Professoren haben für jedes Fach, in ihre Fächer einarbeiten, und das erfordert viel Studium und Zeit. Da kommt es denn bei der geringen Zahl der Lehrer oft vor, daß sie auch ein neues Fach übernehmen müssen, also neue Arbeit. Dann gilt es sorgfältige Vorbereitung für die einzelne Stunde; denn wie kann ohne solche zielbewußt und eindringlich unterrichtet werden? Dazu kommen die Korrekturen, die pünktlich und sorgsam ausgeführt werden müssen, die Konferenzen und Komiteearbeiten, die Konsultationsstunden, die Nachhilfe bei einzelnen, die Leitung der Vereine, der Unterricht in den körperlichen Übungen, in Gesang, Orchester und Kapelle und zuletzt auch, was so wichtig ist, das Weiterstudium. Wahrlich unsere Professoren müssen ihre Zeit äußerst genau einteilen und ausnutzen, wenn sie nur einigermaßen Ersprießliches leisten wollen. Das wird jeder bezeugen, der aus dem Pfarramt an die Anstalt berufen ist.

Und unsere Professoren und Tutoren sind gewissenhaft und fleißig, sie lassen sich's einen rechten Ernst sein und mühen sich sehr ab.

Darum sollte man ihre Arbeit auch anerkennen und nach Kräften erleichtern. Es ist ja leicht, der äußeren Form Genüge zu tun. Man kann, wenn man oberflächlich ist und gewissenlos, die Stunde schon hinbringen. Aber was käme dabei heraus? Das wollen wir nicht, und das dürfen wir nicht. Und darum gibt es hier ernste, heiße Arbeit. Das

muß ich meinen Kollegen bezeugen. Gott wolle sie stärken und ihnen Kraft geben, daß sie den Mut nicht sinken lassen, denn die Versuchung dazu liegt nur zu nahe. Er wolle unser College segnen, daß es immer mehr gedeihe und reiche Frucht schaffe!

A. F. Ernst.

### Schulweihen.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis, dem 21. Oktober, war es der St. Paulsgemeinde zu Conomowoc vergönnt, ihr Schulhaus einzuweihen. Es ist dieses schon die zweite Einweihung, die wir in diesem Jubiläumsjahre feiern durften. Am 4. März konnten wir unter Jubel und Lobgesängen unsre neue Kirche beziehen; und nun ist auch die Schule ihrem Dienst übergeben.

Es ist zwar kein neues Gebäude, sondern ein Umbau der alten Kirche, der aber in jeder Beziehung zweckentsprechend ist. Unsrer neue Schule enthält außer dem Erdgeschoß mit der üblichen Einrichtung (Heizung, Aufenthaltszimmer für Knaben, eins für Mädchen, Klosetts usw.) zwei große, helle Klassenzimmer im ersten Stock, ein Konfirmandenzimmer und ein Zimmer für Vereine im zweiten Stock. Außerdem befinden sich im Gebäude ein Privatzimmer für den Oberlehrer, eine kleine Küche neben dem Vereinszimmer und etliche Klosetts.

Drei Gottesdienste wurden am Tage der Einweihung gehalten. Im Vormittagsgottesdienste hielt Herr Pastor Binger von Kenosha die Festpredigt. Nach der Predigt zog die Gemeinde unter Vorantritt der Schule zum renovierten Gebäude, das nun vom Ortspastor im Namen Gottes geöffnet und seinem Zweck überwiesen wurde. Am Nachmittag predigte Herr Pastor Hartwig von Hartland. Am Abend wurde ein Gottesdienst in englischer Sprache gehalten, in welchem Herr Prof. Guth von Watertown Festprediger war.

Wolle der treue Gott unsre Schule segnen und alle, die darin lehren und lernen.

Joh. Meyer.

Der 21. Oktober war für unsere liebe St. Johannes-Gemeinde zu Wayne, Mich., ein rechter Freuden- und Danktag. Durch Gottes unverdiente Gnade durfte sie nämlich an dem Tage ihr neuerbautes Schulhaus im Namen des dreieinigen Gottes einweihen. Zwei Festgottesdienste wurden gehalten. Im Vormittagsgottesdienst predigte Herr Pastor G. Ghnis von Monroe, früherer langjähriger Seelsorger der Gemeinde, über Kol. 3, 17, während Unterzeichneter die Weihe vollzog. Nachmittags predigte Pastor G. Lütke von Northfield über denselben Text in englischer Sprache.

Die Frauen der Gemeinde servierten mittags und am Abend den Festgästen freies Essen.

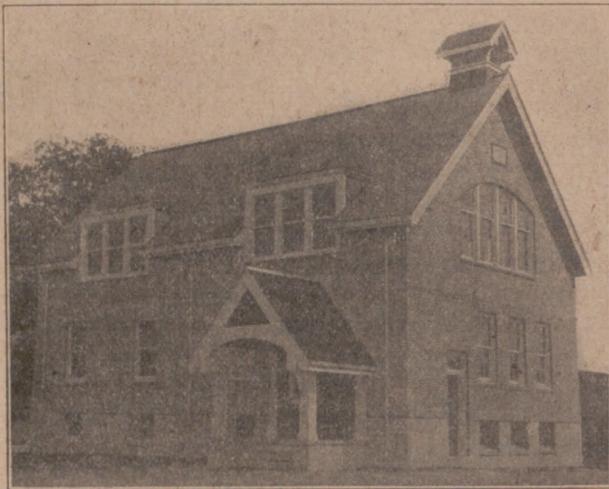
Das Schulhaus ist ein zweistöckiges Gebäude 40×24 Fuß mit vollem Erdgeschoß. Es wurde aufgeführt mit dem Material unserer alten haufällig gewordenen Kirche, welche unsere Gemeinde in diesem Frühjahr notgedrungen niederreißen mußte. Es dient vorläufig nicht nur als Raum für unsere Gemeindegemeinschaft, welche gegenwärtig von 47 Kindern besucht wird, sondern auch als Versammlungslokal für un-

fere Gottesdienste. Der Bau hat einen Wert von fünf- bis sechstausend Dollars. Da aber unsere Glieder sehr fleißig mitgeholfen haben am Bauen, konnte unsere kleine Gemeinde, ohne Gelder zu borgen, denselben bar bezahlen.

Der liebevolle Heiland, der seinen Segen zur Vollendung dieses Werkes gegeben hat, wolle nun auch seinen Segen auf das Wort legen, welches hier ausgestreut wird, daß es hundertfältige Frucht trage für sein Reich unter uns und unseren Kindern. Er gebe, daß viele Lämmer Christi hier zum ewigen Leben geweidet werden dürfen. Ja, er wolle auch fernerhin das Werk unserer Hände fördern, daß wir zu seiner Zeit eine neue Kirche errichten dürfen, eine Pflanzstätte seines teuren Evangeliums und eine Pforte des Himmels für viele.

D. Peters, Pastor.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis weihte die Salems-Gemeinde in Scio, Mich., ihr neues Schulhaus ein. Dasselbe hat eine Größe von 32x50 Fuß. Im Erdgeschoß be-



Salems - Schule, Scio, Mich.

findet sich vornehmlich die Heizung; im ersten Stock ein geräumiges Schul- und Konfirmandenzimmer und im oberen Stock eine Halle.

Festprediger: Präses J. Krauß, Sal. Jedele und C. F. Lederer. J. Thrun.

## Aus der Mission.

### Aus unsrer Indianermission.

Seit dem Tode unsers Superintendenten Pastor Garders haben die Leser des Gemeindeblattes über den Stand unsrer Indianermission in Arizona nichts gehört. Wir schicken uns an, ihnen hier den nötigen Bericht zu geben und eine Bitte dranzuhängen.

Es dürfte allen Freunden der Indianermission bekannt sein, daß wir in Arizona auf 4 Stationen arbeiten. In Globe, dem bisherigen Wohnort des verstorbenen Pastor Garders, arbeiten die beiden jungen noch unverheirateten Missionare Uplegger und Kofu; 25 Meilen direkt östlich

von Globe liegt Peridot, wo Missionar Fischer an drei Plätzen, dem 2 Meilen entfernten Rice, in Peridot selbst und — 9 Meilen weiter südlich — in San Carlos das Werk treibt. 90 Meilen nördlich von Peridot, am White River, nahe bei Fort Apache, wirkt der jetzt älteste Missionar in unsrer Mission, Pastor Günther, an mehreren Plätzen, und 50 Meilen westlich von Fort Apache, am Cibecuefluß, arbeitet Missionar Zuberbier unter den Indianern. Auf allen 4 Stationen wird vor allen Dingen Schule gehalten und dann an den Erwachsenen durch Seelsorge und Predigt gearbeitet. Nach dem Ableben Herrn Pastor Garders' ernannte die Kommission, besonders auf Bitten der übrigen Missionare, Herrn Pastor Günther zum Superintendenten der Mission. Wer auf den Synodalversammlungen in Nebraska, Minnesota und Wisconsin den Bericht Pastor Günthers über die Verhältnisse unsrer Mission mitangehört hat, wird gewiß mit hoher Freude über den gegenwärtigen Stand der Dinge und mit neuer Lust, an dem köstlichen Werk mitzuarbeiten, erfüllt worden sein. Zwei Punkte wurden uns zu unsrer großen Freude klar: daß unsre Missionare sämtlich im rechten Geist und mit großer Treue und Freudigkeit arbeiten und daß ihre Arbeit von Gott mit reichem Erfolg gesegnet ist. In letzterer Beziehung wurde besonders die Tatsache mit dankbarer Freude von den Synoden begrüßt, daß es scheint, als ob die Indianer im Lauf der Zeit ein großes Vertrauen zu unsern Missionären und ihrer selbstlosen Arbeit gefaßt haben und daß ihre Herzen sich dem Evangelium öffnen wollen.

Auf den Sitzungen der Allgemeinen Synode in St. Paul, Minn., wurde nun nach eingehender Beratung die langjährige dringende Bitte der Missionare und der Kommission, jeder der 4 Stationen den zweiten Arbeiter zu geben, freudig gewährt und die Ausführung der Sache der Kommission übergeben. Globe hat seine zwei Mann, die sich nach brüderlichem Übereinkommen in die Schul- und Seelsorgerarbeit teilen. Da die Anstellung eines zweiten Mannes auf den drei andern Stationen noch erst die Beschaffung der nötigen Wohnräumlichkeiten bedingt, so hat die Kommission für die Station am Cibecue Fräulein Kieckbusch, die so treue und segensreiche Arbeit schon in Globe unter Pastor Garders getan hatte, berufen, und sie steht dort bereits in der Arbeit, während die Berufung einer zweiten Kraft für die von Pastor Günther bearbeiteten Plätze am White River auch schon geschehen ist, nur kann über deren Erfolg noch nicht berichtet werden. Sollte sie gelingen und unsre Geldverhältnisse ermöglichen es, soll auch für Peridot in gleicher Weise gesorgt werden. Inzwischen tröstet sich die Kommission der Tatsache, daß Frau Pastor Fischer, jene unsern Lesern bekannte Tochter Pastor Garders', die uns in Globe schon so selbstlose und tüchtige Hilfe in der Mission geleistet hat, ebenso treu an ihrem neuen Wohnort dem Werk nach Maßgabe ihrer Kräfte ihre Dienste leistet.

Ja, wir sind uns bewußt, daß die von der Synode beschlossene Anstellung der zweiten Kraft auf jeder Station auch neue und größere Opfer für dies Werk von unsern

Christen fordert. Wir sind aber auch der fröhlichen Zuversicht, daß die Liebe unsrer Christen diese Opfer fröhlich und reichlich bringen wird, wenn sie sieht, ein wie nötiges und herrliches Werk wir unter den armen Indianern treiben, mit welcher Selbstlosigkeit und Freudigkeit unsre Brüder da unten arbeiten und mit welchem Segen unser treuer Gott ihre Arbeit krönt.

Nun kommt unsere Bitte.

Wie alle, die sich etwas eingehender um unser Schulwerk unter den Indianern gekümmert haben, wissen, müssen wir allen Indianerkindern, die unsre Schulen besuchen (es sind deren im ganzen etwa 125), das nötige Mittagessen verabreichen. Was wir bisher dafür bewilligt haben — \$5.00 pro Jahr aufs Kind, reicht schon lange nicht mehr aus. Die Missionare haben, da die Bereitung des Essens durch die Missionarsfrauen geschieht, schon auf jeder Station von ihrem Eigenen dazu hergeben müssen, um die Indianerkinder nur einigermaßen satt zu machen. Der Unterzeichnete, der bei Gelegenheit der Beerdigung von Pastor Garders die Fütterung der Indianerkinder mit angesehen, kann bezeugen, daß es ihn ins Herz geschnitten hat, wie er gesehen, daß die Kinder offenbar nicht satt bekamen. Nun sind in Arizona die Lebensmittel auch sonst viel teurer als bei uns. In diesen Kriegszeiten vollends sind die Kinder mit den bisher bewilligten \$5.00 pro Kind (etwa 1½ Cents die Mahlzeit) nicht satt zu machen. Die Synode hat nun \$10.00 pro Kind bewilligt, — aber die Kommission soll, da die regelmäßigen Beiträge für die Indianermision nicht dazu hinreichen — versuchen, unsre lieben Christen zu besonderen Gaben für diesen Zweck willig zu machen. So treten wir jetzt im Namen dieser armen Indianerkinder und unsers Herrn Christi vor unsere Christen und bitten um ein Stück Brot mehr zum Mittagessen für unsre Pfllegebefohlenen. Und wir wissen im voraus, daß wir keine Fehlbitte tun. Noch haben wir schier alle satt und mehr als satt. Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so im Elend sind, führe ins Haus, und so du einen nackend siehest, so kleide ihn, — ja, richtig, — „nackend siehest“. — Das liebe Weihnachtsfest ist wieder vor der Tür, und da haben wir uns angewöhnt, den Indianerkindern etwas zu ihrer Bekleidung zu schenken. Sie sind in demselben Sinne nackend, wie die Schrift das Wort meint, d. h. sie haben fast alle neben der Nahrung auch die Kleidung nötig, die zum Schulbesuch erforderlich ist, da sie von zuhause aus meist nur in Lumpen zu uns kommen. Wer nun da die passenden Kleidungsstücke geben könnte, der täte ein willkommenes und gottgefälliges Liebeswerk. Aber die Erfahrung hat uns gelehrt, daß das Schenken von Kleidungsstücken seine Schwierigkeiten hat. Mit alten und abgetragenen Sachen darf man wenigstens zu Weihnachten den Kindern nicht kommen. Man verdirbt ihnen die Freude. Und neue Kleidungsstücke für das eine oder andre, bei denen dies oder jenes leer ausgeht oder weniger bekommt, — man sieht, das hat auch seine Bedenken. Daher bitten wir auch für diesen Zweck lieber um Geldgaben und überlassen den Einkauf und die Verteilung unseren Missionaren und ihren Frauen.

Wir kommen mit der alten Bitte, die Herren Pastoren möchten eine Extrakubertkollekte zu Weihnachten bei ihren Christen für diesen doppelten Zweck: den Mittagstisch und die Weihnachtsbescherung für die Indianerkinder, aufnehmen. Herr Pastor Knuth wird uns die Freundlichkeit erweisen, Auerter für diesen Zweck auszuscheiden. In der fröhlichen Gewißheit, bei unsern Christen für diese Sache unsers Heilandes keine Fehlbitte getan zu haben, zeichnet im Namen und Auftrag der Indianermisionskommission

Aug. Pieper.

## Aus unsern Gemeinden.

### Weihnachtsgeschenke.

Die Frage, was wir zu Weihnachten schenken sollen, ist in dieser teuren Zeit, nicht leicht zu beantworten. Wir möchten keinen unserer Lieben leer ausgehen lassen und doch scheinen die zu Gebote stehenden Mittel dafür nicht auszureichen. Wie man es dennoch ermöglichen kann, jedem Hausgenossen eine Weihnachtsgabe zu besorgen, soll im folgenden gezeigt werden. Der Weg führt nicht zum Juwelier oder Diamantenhändler, sondern nach unserer Buchhandlung, 263 — 4. Straße, Milwaukee, Wis.

Hier finden wir eine reiche Auswahl von Büchern für jung und alt in allen Preislagen. Außer Büchern sind auch Bilder, Wandsprüche, Postkarten für Weihnachten und Neujahr und sonstige Sachen für Weihnachten zu bekommen.

Als besonders schönen Schmuck für den Christbaum empfehlen wir das Engelsgeläute. Das zinnerne Rad wird durch die Hitze der Lichter am Baum in Bewegung gesetzt, daß die daran befestigten Engel sich im Kreise drehen und mit kleinen Metallstäben die harmonisch gestimmten Glöckchen berühren und erklingen lassen. Gebrauchsanweisung ist in jeder Schachtel zu finden. Preis nur 50 Cents.

Von Büchern möchten wir für Konfirmanden und ältere Schulkinder empfehlen:

1. Aus der Jugendzeit und andere Erzählungen mit einem schönen Bilde auf dem Borderdeckel. Preis: 30 Cents, portofrei.

2. Kinderlust. Schöne Erzählungen für die Jugend. Preis: 25 Cents, portofrei.

3. Waldemar und sein Großvater. Dem kleinen Volke erzählt von A. F. Lorenzen. Erster Teil. Preis: 25 Cents, portofrei.

4. Das Licht aus Wittenberg. Schilderungen aus dem ersten Jahrhundert nach Beginn der Reformation der Kirche durch Martin Luther von Th. Gräbner. Dies Buch eignet sich besonders für die konfirmierte Jugend. Ist unterhaltend und belehrend. Mit vielen Bildern verziert. Preis: 30 Cents, portofrei.

Für Jünglinge, Jungfrauen und Erwachsene kann man kaum etwas besseres finden als unser Jubiläumsbuch: Luthers Leben und: Aus der Geschichte der lutherischen Kirche in Nordamerika. 252 Seiten. 12 Illustrationen. Pracht-leinwandband. Preis: Einzeln 83 Cents.

Ein anderes Buch für Erwachsene ist die vor kurzem erschienene Erzählung „Wittenberg“. Preis: \$1.25.

Endlich machen wir noch aufmerksam auf die wunderschönen Weihnachts- und Neujahrspostkarten: Serie 1075C, Serie 1079C, Serie 1080C und Serie 1086C. Jede Serie enthält 12 Karten. Die Karten sind mit Bibelsprüchen, wunderhübschen Winterlandschaften oder Blumen und Sträuchern geschmückt. Es sind die schönsten Weihnachtskarten, die uns zu Gesicht gekommen sind. Preis per Paket von 12 Karten 25 Cents, portofrei.

Wenn diese Liste und Fingerzeige für Weihnachten nicht genügen, der wende sich an seinen Pastor oder Lehrer, der den Weihnachtskatalog unserer Buchhandlung im Hause hat oder schreibe um Zusendung eines Katalogs an das Northwestern Publishing House, 263 — 4. Str., Milwaukee, Wis.

Man schreibe deutsch oder englisch, lege den Betrag bei und vergesse nicht, seine Adresse anzugeben. S. B.

#### Die Reformationsjubelfeier unserer Lutherischen Gemeinden in Milwaukee.

Am Sonntag, den 4. November, feierten unsere zur Wisconsin- und Missouriynode gehörenden 46 Gemeinden ein gemeinschaftliches Fest zur Erinnerung an die von Gott durch Luther vor 400 Jahren ins Werk gesetzte Kirchenreformation. Schon vor einem Jahre war diese Feier von den Gemeinden beschlossen und ein aus Gliedern beider Synoden bestehendes Komitee eingesetzt worden, um die für ein solches Fest nötigen Vorbereitungen zu treffen. Daß zu einer derartigen Feier viel überlegt und vorbereitet werden muß, ist ja ganz selbstverständlich. Und wir wollen hier gleich erwähnen, daß das Komitee alles in einer lobenswerten Weise geordnet hatte.

Das war schon verständlich, daß man den ersten Gottesdienst, der bei ähnlichen früheren Feiern auf den Nachmittag gefallen war, diesmal auf den Vormittag verlegt hatte, während der zweite Gottesdienst, wie bisher, für den Abend verblieb. Hierdurch war allen eine ausreichende Ruhepause gegeben. In Anbetracht des gemeinschaftlichen Morgengottesdienstes hatten alle Gemeinden den Gottesdienst in ihren Kirchen abgesagt. Dies alles trug viel dazu bei, daß die Menge, die an der Feier teilnehmen wollte, so groß war, daß die für die Feier gewonnenen Hallen sie nicht zu fassen vermochten. Man hatte das Auditorium gemietet; doch die beiden Hallen in demselben, die etwa für 7500 Sitzplätze bieten, erwiesen sich als viel zu klein. Viele mußten wieder nach Hause gehen. So war es am Morgen, wie auch am Abend; vielleicht war am Abend der Andrang noch stärker. Es ist gewiß nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Zahl derer, die zusammengekommen waren, auf 25,000 ansetzt.

In beiden Gottesdiensten wurden je zwei Reden gehalten, eine deutsche und eine englische. Am Vormittage redete Pastor Gausewitz von der Gnadengemeinde in Milwaukee in deutscher und Pastor Moussa von der St. Johannisgemeinde in Jefferson, Wis. in englischer Sprache; die Liturgie hielt Pastor Siebers von der St. Stephansgemeinde in

Milwaukee. Die von Pastor Gausewitz gehaltene Rede finden unsere Leser in der vorigen Nummer unseres Gemeindeblattes. Am Abend hielt Pastor Otte von der Dreieinigkeitsgemeinde, Detroit, Mich., die deutsche und Pastor Schüßler von der Redeemer Congregation, Chicago, Ill., die englische Rede; Pastor Bendler von der Matthäusgemeinde, Milwaukee, versah den liturgischen Teil des Gottesdienstes.

Für den musikalischen Teil der Feier waren ebenfalls große Vorbereitungen getroffen worden. Am Vormittage sang ein MassenKinderchor, aus Schülern unserer Gemeindeschulen zusammengesetzt, und ein Männerchor; ersteren leitete Lehrer Eggebrecht von der Jerusalemgemeinde, Milwaukee, letzteren Lehrer Baumgart von der Emmausgemeinde, Milwaukee. Am Abend sang ein aus etwa 1400 Stimmen bestehender Gemischter Chor unter der Leitung von Lehrer Jäger, Immanuelsgemeinde, Milwaukee. Sämtliche Chor- und Gemeindegesänge wurden von der unter der Leitung Carlo A. Speratis stehenden Kapelle des Luther College, Decorah, Iowa, begleitet.

Auch der Festkollekte soll gedacht werden. Etwa \$2700.00 wurden gesammelt. Diese Summe ist für die Unterstützung eines neuen Missionswerkes, das erst kürzlich von beiden Synoden gemeinschaftlich in Angriff genommen wurde, bestimmt worden. Dieses neue Missionswerk betrifft die Versorgung solcher mit Wort und Sakrament, die aus unserer Mitte zur Armee gerufen worden und nun in den verschiedenen Feldlagern weilen.

Möge diese Feier bei allen Teilnehmern eine kräftige Erinnerung gewesen sein an das, was die Reformation durch Luther uns wiedergebracht hat, das teure Evangelium, und eine ernste Mahnung, diese Gabe doch ja nicht gering zu achten! W. S.

#### Reformationsjubelfeiern.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis die St. Johannes-gemeinde zu Cedar - Mills, Minn. Festprediger: G. A. Ernst, F. Jarling. Koll.: \$82.40. A. Baur.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis die Salems-gemeinde zu Scio, Mich. Festprediger: Unterzeichner und C. Kiedel. Koll.: \$161.79. F. Thrun.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis die Immanuelsgemeinde zu Lansing, Mich. Koll.: \$209.46. Die Predigt hielt F. M. Krauß.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis die Parochie Verdi-lake Benton, Minn. Festprediger: J. Engel. Koll.: \$111.00. A. Berr.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis die St. Peters-gemeinde zu Prairie du Chien, Wis. Festprediger: P. Fröhle (auch englisch). Koll.: \$29.00. W. Kader.

In Louis Corners, Wis. am 28. Oktober. Festprediger: Unterzeichner. Koll.: \$140.44.

L. A. Witte.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis, den 14. Oktober, feierten die Gemeinden der Pastoren J. J. Meyer von Town Maine, Wilh. Fischer von Town Berlin, Wilh. Returak

von Town Hamburg, J. Abelman von Rib Falls, S. Geiger von Naugart und J. Fiehler von Town Maine ein gemeinſchaftliches Reformationſeſt in der Kirche zu Naugart. Feſtprediger waren Prof. J. Schaller und Paſtor A. Sig. Die Kollekte betrug \$105.65. S. Geiger.

Am 4. November feierte die Gemeinde zu Menominee, Mich., das 400jährige Jubiläum der Reformation mit deutſchem, engliſchem und Kindergottesdienſt. Es antiierten der Ortſpaſtor C. Auerſwald und Paſtor D. Hagedorn von Milwaukee. Auch die Gemeinde zu Marinette beteiligte ſich zahlreich. Die Chöre von Menominee und Marinette ſangen unter der Leitung der Lehrer Dommer und Pingel. Die Gäſte wurden von den Frauen der Gemeinde aufs reichlichſte bewirtet. Die Kollekte, die zum Teil durch die von der Synode gelieferten Sammelbüchſen erhoben wurde, betrug \$235.00.

Am 28. Oktober feierte die erſte ev. - luth. Gemeinde zu Lake Geneva, Wis., den 400jährigen Gedächtniſtag der Reformation. Morgens predigte Unterzeichneter in deutſcher Sprache; abends Prof. S. Meyer in engliſcher. Feſtkollekte nebt Dankopfer (Dime banks) belief ſich auf \$253.00. S. Fleiſcher.

Nachdem unſere Gemeinden nun das Reformationſjubiläum gefeiert und die reichen Segnungen und Wohltaten geprieſen haben, welche ſie durch Gottes unverdiente Gnade jezt nach 400 Jahren noch haben und genießen, ſo werden gewiß alle nun um ſo eifriger ſich daran machen, ihr Jubelopfer durch die beſondere von der Synode beſchloſſene Jubelkollekte zu erheben, damit ein Jubelfonds geſchaffen werde, welcher als ein Denkmal des Dankes Kindern und Kindeskindern Zeugniſ ablegen kann von der Dankbarkeit unſerer lutheriſchen Chriſten in dieſem Jubeljahre.

Einige unſerer Gemeinden haben darin bereits einen löblichen Eifer gezeigt. So konnte im lezten Gemeindeblatt aus der Gemeinde des Herrn Paſtor Klingmann zu Watertown die Summe von \$1707.50 quittiert werden. Seitdem hat auch die Gemeinde des Herrn Paſtor Herwig zu Lewiſton, obwohl ſie gegenwärtig vor dem Bau eines neuen Pfarrhauſes ſteht, \$1425.00 zum Jubelfonds beigefteuert.

Wöchten viel andere ſich durch ſolche Beiſpiele anſpornen und reizen laſſen. R. . . . . r.

**Eine Abſchiedsfeier.**

Nachdem Herr Paſtor M. Pankow ſein Amt an unſerer Gemeinde in Waterloo, Wis., vor einiger Zeit niedergelegt hatte, um jüngeren Kräften das Werk des Herrn dort weiterführen zu laſſen, wollte ſeine Gemeinde ihrem geliebten Paſtor und Seelſorger, der dreiundzwanzig Jahre lang in ihrer Mitte als ein rechtſchaffener Diener Chriſti treu gearbeitet, nicht von dannen ziehen laſſen, ohne ihm nochmals ihre Liebe und Achtung durch eine angemene Abſchiedsfeier zu bezeugen. Der Abend des 25. Septembers wurde dazu gewählt. Ganz in der Stille, damit die Pfarrfamilie ja nichts merke, wurden die nötigen Vorbereitungen zur Feier getroffen. Dann wurden die benachbarten Paſtoren und das Orcheſter unſerer Anſtalt in Watertown ein-

geladen. Der ſchöne Park der Stadt wurde für die Feier geſichert. Als dann der feſtgeſetzte Abend gekommen war, war der ganze Park elektriſch erleuchtet und faſt die ganze Gemeinde mit ihren Gäſten im Hauptaal des großen Gebäudes verſammelt. Hier wurde der Paſtor mit ſeiner Gattin erwartet und als ſie von zwei Amtsbrüdern geleitet den Saal betraten, wurden ſie, während das Orcheſter liebliche Weiſen ſpielte, von allen Anweſenden herzlich begrüßt. Dann wurden alle Gäſte aufgefordert, ſich in den großen Eſſaal zu begeben. Hier erwartete die Gäſte eine von den werten Frauen der Gemeinde reich gedeckte Tafel. Nach dem Feſtessen verſammelte ſich die ganze Gemeinde ſich wieder in dem großen Saal, um einer Feier beizuwohnen. Und nachdem hier das Lied: „Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jeſu Chriſt!“ unter der Begleitung des Orcheſters geſungen worden war, hielten alle anweſenden Paſtoren nach einander kurze Anſprachen, deren Inhalt in folgenden Sätzen zuſammengefaßt werden kann: Es tut uns und der Gemeinde weh, daß du von uns gehſt. Der Herr hat deine Arbeit hier reich geſegnet. Ziehe hin in Frieden!

Nach den Anſprachen überreichte der Präſident der Gemeinde, Herr M. Chriſten, mit geeigneten Worten dem geehrten Paſtor im Namen der Gemeinde ein anſehnliches Geldgeſchenk. Unter der Leitung des Lehrers Schulz ſang der gemiſchte Geſangverein der Gemeinde ein paſſendes Lied. Paſtor M. Pankow, ſichtlich ergriffen, dankte nun mit ſchlichten Worten der Gemeinde und den Gäſten für alle Liebesbeweiſe, die er mit ſeiner Gattin heute abend in ſo reichem Maße habe erfahren dürfen. Geſchloſſen wurde die ſchöne Feier mit dem erſten Vers des Liedes: „Laß mich dein ſein und bleiben, du treuer Gott und Herr!“

Möge nun der treue Gott dieſen rechtſchaffenen Diener Chriſti, der 39 Jahre lang als Paſtor in ſeinem Weinberg treu und fleißig gearbeitet, auch ferner ſegnen und ihn in ſeiner Gnade erhalten und einſt, wenn die Stunde ſeines Abſchieds von dieſer Welt kommt, aus Gnaden zu ihm ſprechen: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du biſt über wenigem getreu geweſen; ich will dich über viel ſetzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ D. S. Koch.

**Miſſionsfeſte.**

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

391. Die St. Paulſgem. zu Appleton, Wis. Feſtprediger: W. Denninger, J. Dowidat. Koll.: \$180.52.

392. Die Zionsgem. zu Rhineland, Wis. Feſtprediger: T. J. Sauer. U. Kölpin (auch engl.). Koll.: \$48.00. J. Dejung, Jr.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

393. Die Salemgem. zu Scio, Mich. Feſtprediger: E. Wenk, O. Peters, G. Lütke. Koll.: \$220.66. F. Thrun.

394. Die Ephratagem. zu Milwaukee, Wis. Feſtprediger: W. Wadzinski, A. Schulz. Koll.: \$33.50. J. Karrer.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

395. Die Immanuelſgem. zu Lanſing, Mich. Feſtprediger: J. Gauß, J. Köſke. Koll.: \$382.35. F. M. Krauß.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

396. Die Zionsgem. zu S. Milwaukee, Wis. Feſtprediger: E. Dornfeld, S. Bergmann, W. Mahnte (engl.). Koll.: \$35.75. O. Nommensen.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

397. Die St. Paulſgem. in Leavenworth, Waſh. Feſtprediger: S. Probst (engl.). Koll.: \$20.00. G. A. Gaſe.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.  
 398. Die St. Johannesgem. zu Neu = Köln, Wis. Feſtprediger: W. Plaß, G. Monhardt, J. Schmidt (engl.). Koll. \$43.60.  
 399. Die Friedeſngem. zu R. Crandon, Wis. Feſtprediger: F. Weerts, J. Rüge (engl.). Koll.: \$11.25.  
 400. Die Chriſtusgem. zu Giles, Wis. Feſtprediger: F. Weerts. Koll.: \$3.25.  
 401. Die erſte ev. = luth. Gemeinde zu Green Bay, Wis., 19. S. n. Tr. Feſtprediger: F. C. Weyland (engl.), Ed. Zell. Koll.: \$75.07.  
 Milwaukee, den 22. November 1917. G. B.

**Veränderte Adreſſen.**

Mr. Walter D. Johnson, 416 Stuart St., Green Bay, Wis.

**Einführungen.**

Dem Auftrage des Präſes der Minnesota = Synode, Herrn Paſtors J. N. Baumann, gemäß iſt Herr Paſtor Ernst C. Birkholz, berufen an die Parochie Olivia—Danube, Minn., am 22. Sonntag nach Trinitatis am Vormittag in der Zions = Gemeinde zu Olivia, Minn., und am Nachmittag in der St. Matthäus = Gemeinde zu Danube, Minn., von dem Unterzeichneten in ſein neues Arbeitsfeld eingeführt worden.  
 Adreſſe: Rev. Ernest C. Birkholz, Olivia, Minn.

**Bekanntmachungen und Anzeigen.**

**Eine Bitte der Reiſepredigtkommiſſion des Südost = Wiſconſin = Diſtrikts.**

Die von den Beamten des Südost = Wiſconſin = Diſtrikts ernannte Reiſepredigtkommiſſion möchte den Gemeinden unſerer Synode folgende Bitte vortragen:  
 Es wollen die Gemeinden durch ihre Paſtoren oder in anderer Weiſe Anzeige machen, wenn aus ihrer Mitte Familien oder einzelne Perſonen nach Milwaukee verziehen, damit dieſelben ohne weiteres aufgeſucht werden können. Auch wenn Kranke nach hieſigen Hoſpitalern kommen, teile man ſolches der Kommiſſion mit. Dieſe Kranken werden dann vom Unterzeichneten aufgeſucht und bedient werden.

Alle Anmeldungen adreſſiere man an:

Rev. Emil Schulz,  
 763 — 46. Str., Milwaukee, Wis.

**Büchertisch.**

Dreißigſte Sammlung von Gedichten, Dialogen und Katecheſen für die Feier des Weihnachtsfeſtes. Gefammelt und herausgegeben von Guſtav Koch, Paſtor, Deſſenſville, Illinois.  
 Auch in dieſer neuſten Sammlung Paſtor Kochs, die 60 deutſche und 12 engliſche Nummern enthält, dürften unſere Lehrer manches finden, das ſich in der kommenden Weihnachtszeit bewerten ließe. Der Preis iſt nicht angegeben; frühere Sammlungen koſteten 75 bis 80 Cents.

**Quittungen.**

**Für den Jubiläumſonds.**

Gauſkollekte der Gemeinde des Herrn Paſtor G. W. Herwig, Lewiſton, Minn.

John Koepfell \$100.00, Ungenannt \$75.00, Ludwig Gensmer \$50.00, Wilh. F. Gensmer \$25.00, Auguſt Dewner \$50.00, G. Ahrens \$25.00, Otto Weiße \$25.00, Frau Paſtor Herwig \$5.00, Paſtor G. Herwig \$5.00, Lehrer A. Stindt \$7.00, A. F. Benke \$20.00, Auguſt Benke \$15.00, Ed. Benke \$5.00, Albert Block \$10.00, Frau Auguſte Bötcher \$10.00, Heinrich Bötcher \$4.00, Frä. Mathilda Bötcher \$1.00, Herm. Bufeind \$10.00, G. F. Brand \$5.00, Paul Deher \$5.00, Herm. J. Cordes \$15.00, Frau Louiſe Chappier \$5.00, Martin Dorn \$30.00, Hugo Dorn \$15.00, Auguſt Dorn \$10.00, Frank Dorn \$10.00, Theodor und Lydia Dorn \$20.00, John Dorn \$5.00, Emil Dorn \$5.00, F. S. Erion \$10.00, Wilh. Frey \$25.00, Arthur Friß \$5.00, Witwe J. Fabian \$10.00, Karl Fabian \$10.00, Wilh. Fabian \$6.00, Auguſt Fabian \$5.00, Frau F. Fiſcher \$10.00, Hein. Fiſcher \$5.00, Wilh. Fiſcher \$5.00, Val. Fiſcher \$2.00, Auguſt Gilke \$25.00, Conrad Hoffmann \$15.00, Wilh. Horn \$5.00, Aug. Hardtke \$3.00, Adolf Huhnke \$5.00, Richard Zahnke \$10.00, John Käfel \$10.00, Frau Jones \$3.00, Wylle Karſten \$10.00, Karl Kiefe \$10.00, Otto Kiefe \$15.00, Heinrich Kiefe \$5.00, Guſt. Kreinbring \$2.00, J. W. Kramer \$5.00, Auguſt Luehmann \$25.00, Nic Luehmann \$15.00, Mutter Luehmann \$1.00, Ernst Luehmann \$15.00, Wilh. Luehmann \$10.00, Ben Luehmann \$15.00, Theo. Lorenz \$10.00,

Hein. Lorenz \$10.00, Edw. Linden \$15.00, Frau W. Lander \$2.00, Frank Miller \$15.00, Witwe R. Marquardt \$5.00, Ernst Meldner \$15.00, Albert Meldner \$1.00, Herbert Meldner \$1.00, Karl Meldner \$5.00, Dan Neeb \$10.00, Hein. Neeb \$10.00, Art. Neeb \$10.00, John Nahrgang \$15.00, E. J. Nahrgang \$5.00, Frau J. Rußloch \$2.00, E. W. O'Connor \$3.00, Witwe Obiz und Sohn \$5.00, G. J. Prigge \$25.00, Frä. Eſther Prigge \$2.00, Wilh. Prigge \$25.00, A. G. Prigge \$20.00, P. W. Prigge \$15.00, E. J. Prigge \$5.00, Jafe Pfalzgraf \$5.00, Karl Rauid \$20.00, Karl Rupperecht \$20.00, Bernh. Rupperecht \$10.00, Witwe Rupperecht \$3.00, Frä. Martha Rupperecht \$2.00, J. G. Roth \$15.00, Albert Roth \$10.00, Wilh. Richter \$10.00, Karl Raaiſch \$5.00, E. G. Raaiſch \$5.00, Karl Ruſſert \$5.00, W. Ruſſert \$1.00, Aug. Raddatz \$1.00, Auguſt Richter \$5.00, Emil Steuernagel \$25.00, Albert Steuernagel \$20.00, Otto Steuernagel \$15.00, Hein. Steuernagel \$10.00, Witwe R. Steuernagel \$2.00, Witwe Steuernagel \$5.00, John Schwieder \$10.00, L. B. Sadreiter \$15.00, Arthur Stock \$10.00, Adolf Stark \$2.00, Karl Splinter \$1.00, Frau Seemann \$1.00, W. Thompson \$10.00, Frau A. J. Thompson \$3.00, W. Tewz, Jr. \$5.00, Wilh. Volkmann, Sr. \$10.00, Wilh. Volkmann, Jr. \$5.00, Frank Volkmann \$5.00, Hein. Volkmann \$10.00, Frau Chriſt Wulf \$20.00, Herm. Witt \$5.00, Hein. Wagner \$1.00, Karl Ziemer \$10.00, Wilh. Zander \$5.00, Wilh. Zander \$5.00, Karl Zimmermann \$3.00.  
 Summa: \$1425.00. R. Siegler.

**Aus dem Nebraska = Diſtrikt.**

G. C. Monhardt, Clatonia, Miſſiſſoll.: Allg. Anſtalten \$60.00; Colleegekaſſe \$26.24; Innere Miſſion \$100.00; Indianer \$50.00; Neger \$40.00; zuſ. \$276.24. Fr. Brenner, Colome, So. Dak., Miſſiſſoll.: Allg. Anſtalten \$6.50; Innere Miſſion \$25.00; Indianer \$5.00; Neger \$5.00; zuſ. \$41.50. B. S. Manerhoff, Hirth, Miſſiſſoll.: Allg. Anſtalten \$20.00; Colleege \$10.00; Innere Miſſion \$37.64; Indianer \$10.00; Neger \$10.00; zuſ. \$87.64. W. J. Schäfer, Garriſon, Miſſiſſoll. und Sonntagſtoll.: Allg. Anſtalten \$11.70; Innere Miſſion \$50.00; Indianer \$21.33; Neger \$21.30; zuſ. \$104.33. W. J. Wieſte, Grafton, Miſſiſſoll.: Allg. Anſtalten \$40.00; Innere Miſſion \$50.00; Indianer \$20.00; Neger \$18.50; Witwen und Weiſen, von Frau Tobiaſſen \$5.00; zuſ. \$133.50. C. G. Berg, Greſham, Miſſiſſoll.: Allg. Anſtalten \$30.00; Colleege \$5.50; Innere Miſſion \$75.00; Indianer \$20.00; Neger \$20.00; von N. R. für Neger \$5.00, für Indianer \$5.00; Sonntagſtoll.: Innere Miſſion \$8.48; zuſ. \$168.98. G. Hendrickſen, Greſham, Miſſiſſoll.: Synodalkaſſe \$130.00; Indianer \$19.77; Neger \$25.00; Kirchbau \$19.78; zuſ. \$194.55. Theo. Bräuer, Hadar, Witwenkaſſe, perſönlicher Beitrag \$3.00; Synodalkaſſe \$22.96; Negertapellen, von John Raaiſch \$10.00; Arme Studenten \$19.39; Kapläne der Synodalkonferenz \$20.00; zuſ. \$75.35. J. Aron, Hoſkins, Miſſiſſoll.: Synodalkaſſe \$74.10. J. Witt, Norfolk, Neger \$5.00 von N. R.; Indianer von Witwe Ferd. Haie \$5.00; Jubiläumſtoll.: Allg. Anſtalten \$235.36; Indianer \$59.00; Neger \$100.00; zuſ. \$404.36. Ph. Martin, Stanton, Miſſiſſoll.: Allg. Anſtalten \$63.06; Colleege \$20.00; Innere Miſſion \$260.00; Indianer \$60.00; Neger \$40.00; Saginaw \$10.00; Sanitarium bei Denver \$5.00; zuſ. \$463.06. G. Jaremba, Stanton Co., Bethlehems Gem., Miſſionsſtoll.: Allg. Anſtalten \$13.60; Colleege \$6.00; Innere Miſſion \$15.00; Indianer \$6.00; Neger \$6.00; zuſ. \$46.60. A. B. Korn, Siedley, Abendmahlſtoll.: Innere Miſſion \$7.25. Ph. Lehmann, Surpriſe, Ref. = Jubiläum: Allg. Anſtalten \$50.00; Kirchbau \$50.00; Indianer \$23.40; Neger \$50.00; Witwen \$50.00; Miſſiſſoll.: Allg. Anſtalten \$50.00; Innere Miſſion \$50.00; Indianer \$25.00; Neger \$6.20; zuſ. \$359.60. Julius Friß, Winſide, Miſſiſſoll.: Innere Miſſion \$55.00; Indianer \$20.00; Neger \$20.00; zuſ. \$95.00. L. Brauer, Herrington, Kan., Innere Miſſion \$183.90.  
 Allgemeine Anſtalten . . . . . \$ 585.22  
 Colleege . . . . . 67.74  
 Innere Miſſion . . . . . 1047.27  
 Indianer . . . . . 354.50  
 Neger . . . . . 382.00  
 Witwen . . . . . 55.00  
 Witwen, perſönlicher Beitrag . . . . . 3.00  
 Synodalkaſſe . . . . . 97.06  
 Arme Studenten . . . . . 19.39  
 Kirchbau . . . . . 69.78  
 Sanitarium bei Denver . . . . . 5.00  
 Saginaw . . . . . 10.00  
 Kapläne unter unſeren Soldaten . . . . . 20.00  
 \$2715.96

Norfolk, Neb., den 3. November 1917.

G. W. Zuh, Schatzmeiſter.

**Kollekte für den Neubau in Saginaw.**

Aus der Gemeinde zu Marion Springs.

Pastor Schulz, H. Starke, A. Seeger, J. Meher, Joh. Meher, Wm. Panzenhagen je \$10.00; G. Lader, C. Goshke, Fr. Weigold, Fr. Goshke, Fr. Schüring, Fr. Wegner, G. Bötcher, J. Siegler je \$5.00; Otto Starke, J. Seeger, G. Meher je \$2.00; Aug. Illner 50c. Summa: \$106.50.

\* \* \*

Aus der Gemeinde zu Greenwood, Mich.

Chr. Leppien \$50.00; Fr. Brieß, Carl Seiffert, Carl W. Leppien je \$25.00; Wm. Brieß, Chr. Vogelei je \$10.00; A. Turner, B. Leppien, F. Preuß, C. Wahl, W. Brieß je \$5.00; C. Wahl \$2.00; W. Behrens \$20.00. Summa: \$192.00.

J. G. Westendorf, Coll.

**Aus dem Pacific North West = Distrikt.**

N. Abe = Vallemant, Missifkoll., Tacoma, Wash.: Reisepredigt \$48.25. C. F. Kirst, Teil der Missifkoll., Ellensburg, Wash.: Reisepredigt \$11.80; desgl. Reformationsjubiläumskoll. \$10.45. W. P. Haf, Missifkoll., Clarkston, Wash.: Reisepredigt \$8.00; Kirchbaufonds \$8.70; desgl. Pflugstoll.: Synodalberichte \$2.00. S. Probst, Missifkoll., Kennewick, Wash.: Reisepredigt \$7.92; Kirchbaufonds \$7.00. F. S. R. Soll, Missifkoll., N. Yakima, Wash.: Reisepredigt \$36.30. G. Haase, Missifkoll., Mansfield, Wash.: Reisepredigt \$10.00; Indianermission \$6.00; Allg. Anstalten \$10.00; desgl. Missionsstoll., Leavenworth, Wash.: Reisepredigt \$10.00; Kirchbaufonds \$5.00. F. J. Cyppling, Missifkoll., Portland, Oreg.: Reisepredigt \$8.00; Indianermission \$1.00.

Allgemeine Anstalten	\$ 10.00
Synodalberichte	2.00
Reisepredigt	140.27
Kirchbaufonds	20.70
Indianermission	7.00
Reformationsjubiläum	10.45

Quittiert am 10. November 1917.

C. F. Kirst, Schatzmeister.

**Reformationsjubiläumskollekte**

der St. Paulsgemeinde zu North Freedom, Wis., Past. J. Freund.

Geo. Ernstmeier, Wilh. Nühr, Ch. Hingstler, Juliane Selmer, Paul Hente, Jul. Hente, D. Dahlke, John Eshels, Reinh. Herth, Ferd. Kapelle, Emil Mielke, Gust. Gall, Karl Gall, Aug. Stegmann, Mich. Stegmann, H. Eichenbach, Aug. Bender, Franz Knopp, Paul Kamenzke, Herm. Köneke, Nic. Schuster, Fr. Alb. Kofin, Karl Weibel, Peter Kettgen, Karl Klein, Herm. Pagel, Arthur Böck, Alb. Giese, Alb. Weiland, Chr. Voz, Fr. Jacob Hackett, Aug. Schmidt, Wilh. Ulrich, Fr. Kleinschmidt, Casar Schentat, Fr. Alb. Pawlisch, J. C. Meher, Emma Pagel je \$1.00; John Schinmiot, Gustav Rudh, Mich. Schwanz, Gust. Meher, Aug. Hente, Jacob Zimmerly, John Egerer, W. S. Kowalle, Herm. Klätich, Rud. Gast, Walter Ambuster, Ernst Dunse, Karl Zanz, Wilh. Mattke, C. F. Schellenberger, Alb. Kotrak, Louis Ulrich, Alb. Drescher, Herm. Kapelle, Wilh. Hinz, Otto Gurgel, Erich Schramm, Chr. Holzmann, Aug. Steinhofst, John Schata, Sam. Ambuster je \$2.00; John Dahlke, Geo. Schwarz, Ernst Stabenow, Peter Holzmann, Heinrich Nehring, Alb. Stieme, Wilh. Graf je \$3.00; Fr. W. Masch, Aug. Jungermann, Herm. Kapelle, Reinh. Kowalle, Bertold Harmann, Herm. Kamenzke, Alb. Dunse je \$3.50; Fr. Reinh. Ulrich, Herm. Weinte je \$10.00; zus. \$166.00.

**Quittung und Dank.**

Den Gemeinden der Minnecota = Synode, welche für den Bau der neu eingeweihten Zion = Kirche in Drew, S. Dak., Kollekten erhoben haben, sowie der Gemeinde in Oconomowoc, Wis., für Kirchenmöbel sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank!

Ernst G. Behm.

Die St. Matthäus = Gemeinde von Iron Ridge hat der St. Paulus = Gemeinde zu Palmgra Abendmahlsgeschenke geschenkt. Im Namen der Gemeinde dankt aufs herzlichste

R. Guth, Pastor.

Für den Haushalt des Theologischen Seminars sind im Laufe der letzten Wochen mehrere reichhaltige Naturalienschenkungen eingelaufen. Die Listen der Geber liegen noch nicht sämtlich vor; doch wollte ich nicht länger mit dieser öffentlichen Anerkennung der großen Freundlichkeit so vieler Mit-

christen warten. Von der Immanuelsgemeinde zu Mecan (Past. Theobald) erhielten wir 73 Sack, meistens Kartoffeln, aber auch viel Gemüse. Von Past. Töpels Gemeinde bei Manitowoc ging uns eine Sendung von 60 Sack zu; von der Gemeinde Past. H. Wolters (bei Lomira) 33 Sack; von der Gemeinde Past. von Mohrs in Hartford 13 Sack; sämtlich meist Kartoffeln, doch immer mit manchen andern, wertvollen Zugaben. Von Elade's Corners (Past. Wolff) kam ein Sack Kartoffeln. Eine große Sendung von der Gemeinde in Kirchhahn (Past. P. J. Burtholz) enthielt folgende Gaben: Kartoffeln: Joh. Hillemann, Herm. Prahl, Wm. Kresjin, N. Kresjin, O. Hafemann je 2 Sack; Chas. Garbisch, Wm. Kurth, Joh. Jarling, Otto Publitz, Joh. Hafemeister, Franz Groth, Aug. Ehle, Joh. Ehle, Alb. Woldt, Alb. Krause, Otto Glamm, J. A. Kannenberg, J. F. Kannenberg, Wm. Voltmann, Jof. Volz, Joh. Krüple, Otto Voltmann, Friedr. Publitz, Otto Nienow, Ed. Kannenberg, Wm. Kannenberg, Wm. Ehle, S. Scheer, Otto Grüneberg, Wm. Häfemann, Karl Tischer, P. S. Garbisch, Gottl. Krause, Louis Liefener, Joh. Hinz, Alb. Vogel, J. H. Kannenberg, Frau G. Hillemann, Friedr. Ruch, Herm. Schramm, J. W. Frank, Hugo Woldt, Alb. Kowalski, Frau A. Gutmann je 1 Sack; Herm. Köpfe, Wm. Tischer Jr., Jof. Krüger, Ed. Voigt, Gust. Frank, Tim. Voigt, Wm. Bartelt, Gust. Borchardt, Rob. Frank, Aug. Stauske je 1 Bushel. Äpfel: Aug. Ruch 1 Bu., Bernh. Kannenberg 1 Bu., Wm. Voltmann 1 Sack, Louis Liefener 1 Bu., Gust. Hinz 1 Bu., Friedr. Ruch 1 Sack, Hugo Woldt 1 Sack, Aug. Stauske 1 Sack, Dan. Ruch 1 Sack. Gemüse (Nuta-bagas, gelbe und rote Rüben, Ruch) Aug. Ruch ein Drittel Sack, Bernh. Kannenberg 1 Sack, Herm. Köpfe 1 Bu., Wm. Tischer Jr. 1 Bu., W. S. Tischer 1 Sack (dabei auch Zwiebeln), Joh. Hafemeister 1 Sack, Jof. Krüger 1 Bu., Alb. Krause 1 Sack, J. A. Kannenberg 1/2 Sack, Gust. Frank 1/2 Sack, Herm. Prahl 1 Sack, Friedr. Publitz 1/2 Sack, Ed. Kannenberg 1/2 Sack, Otto Grüneberg 1 Sack, Gottl. Krause 1 Sack, Louis Liefener 1 Bu., Dan. Kannenberg 1 Bu., Wm. Bartelt 1/2 Bu., Wm. Fröhlich 1 Sack, Alb. Vogel 4 Kopf Kohl, Gust. Borchardt 1 Bu., Herm. Schramm 1 Sack, Rob. Frank 1/2 Sack Kohl, Aug. Stauske 1/2 Sack. Mehl: Wm. Voltmann 1 Sack, Wm. Fröhlich 2 Sack, Bernh. Scheunemann \$1.00, G. W. Buke \$3.00. (am Fuhrlohn abgelassen), Wm. Ehle 6 Pfd. Bridläse. — Gemeinde zu Oakwood (Past. Pfah), Kartoffeln: Ferd. Schwarz 2 Bu., Ost. Kestle, Wm. Henkel, Herb. Prochnow, Wm. Heidtke, Ed. Arfand, Jaf. Schattner, Ph. Schattner, Joh. Schwarz, Konr. Schwarz, N. N. je 1 1/2 Bu., J. M. Davis, Ph. C. Clauer, Ph. Clauer Jr., Herm. Pröber, Alb. Günther je 1 Bu. Gemüse (Kohl, Nuta-bagas, gelbe Rüben, Zwiebeln) J. M. Davis 1 1/2 Bu., Ph. C. Clauer, Jac. Clauer, Alb. Günther je 1 Bu., Jaf. Schattner, Ph. Schattner je 1/2 Bu., Phil. Stoll \$2.00. — Gemeinde zu New Köln (Past. Pfah, Vakanzprediger), Kartoffeln: Wm. Schmidt, Chas. Canter, Frank Canter, Herb. Canter je 1 Bu., Chas. Klein, Fred. Roth 1 1/2 Bu., Geo. Canter 3 Peck, Geo. Balbach 2 Bu., Louis Schmidt 1 Sack. Gemüse: Dav. Herterich 1 Duz. Kohl, C. Hedke 1 Sack gelbe Rüben, W. Hedke 1 Sack Zwiebeln, Louis Schmidt 1 Bu. Zwiebeln, 1 Duz. Kohl, Herm. Schmidt 1/2 Bu. Zwiebeln, 1 Bu. Nuta-bagas, 1 Bu. Kohl, 1 Bu. gelbe Rüben, A. Elser 1 Sack Nuta-bagas, 1 Bu. gelbe Rüben, Henry Smith 1 Sack gelbe Rüben, 1 Duz. Kohl, Geo. Smith 1 Bu. gelbe Rüben, 1 Duz. Celery, Alb. Tomas 1 Bu. Pastinaken, Fr. Roth 1 Bu. Zwiebeln, Geo. Balbach 1 Kiste Celery, Ferd. Kestner 1 Kiste Salat.

Für alle diese reichlichen und wertvollen Gaben spreche ich hiermit im Namen des Seminars allen freundlichen Gebern und besonders auch denen, die sich um die Sammlungen bemüht haben, den herzlichsten Dank aus.

Wauwatosa, Wis., den 7. November 1917.

J. Schaller.

Eine Anzahl Quittungen und kleine Anzeigen mußten wegen Raum Mangels zurückgestellt werden.

Das Gemeinde = Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelber sind zu adressieren:

Northwestern Publishing House,  
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,  
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.



Neu! Neu!  
**Monatlicher Bibeltext - Kalender**  
 fuer das Jahr 1918.

Jeder Monat ist auf ein volles Blatt gedruckt und außerdem fuer jeden Tag einen Bibeltext, sowie ein Bild.

Das Deckelbild ist in den feinsten lithographischen Farben gedruckt nach dem berühmten Gemälde von Hofmann „Christus im Tempel“.

Format 9¼x16½.

Preis: Einzeln ..... 25 Cents.



Neu! Neu!  
**Taeglicher Abreiss - Kalender**  
 fuer das Jahr 1918.

Enthaltend ein Blatt fuer jeden Tag des Jahres mit Ausdruck des Datums, sowie eine tägliche Betrachtung auf der Vorderseite und auf der Rückseite Geschichten und Beispiele etc. Die Rückwand des Kalenders trägt ein Bild, lithographiert in den feinsten Farben.

Preis: Einzeln ..... 50 Cents.

Zu beziehen vom  
**Northwestern Publishing House,**  
 263 Fourth Street, Milwaukee, Wis.